

# Der Ache tringeler

Chronik  
für das Amt  
Laupen



## Inhaltsverzeichnis

Neujahrsgross des Nachtwächters	2367
«Lothar» – ein gewaltiges Ereignis, keine Katastrophe	2368
Rummel um Grossratspräsident Koch	2371
Wasserversorgung Gammen	2374
Wasserversorgung Vogelbuch	2375
Neues Schindeldach für das «Althuus»	2377
Äschlimaa Housi	2378
Altes Schulhaus Thörishaus	2381
Pfadiheim Neuenegg 40 Jahre alt	2383
Jugensporttage in Frauenkappelen	2385
Das Jahr	2387
Chronik: Laupen	2389
Chronik: Mühleberg	2394
Chronik: Neuenegg	2397
Chronik: Thörishaus	2400
Zeitlupe	2402

Nr. 80 Silvester 2005

Preis Fr. 9.–

Herausgeber:

Achetringeler-Kommission

3177 Laupen

Postcheck 30-11093.5

► Kaminsanierungen **SCHÖN!**  
 ► Kaminbau rund und schlank  
 ► Cheminéeöfen  
 ► HOSPERO Holzspeicheröfen  
 ► HOBACKO Holzbacköfen  
 → permanente Cheminéeöfen-Ausstellung ←



*Wir danken Ihnen für  
 das geschenkte Vertrauen und  
 wünschen alles Gute im neuen Jahr*

**Stoll Kaminsanierungen AG**  
 Bahnweg 14, 3177 Laupen  
 Telefon 031 747 70 62 Fax 031 747 88 76  
 www.stollkamine.ch



Wir danken Ihnen für das uns entgegengebrachte  
 Vertrauen und wünschen Ihnen im neuen Jahr viel  
 Gesundheit und alles Gute!



*Vertrauen in Qualität... seit 1834*

**KLOPFSTEIN.CH**  
 AUTO-CENTER KLOPFSTEIN AG 3177 LAUPEN

**ZIMMERMANN**  
 Fritz Zimmermann AG  
 Heizung Sanitär Spenglerei  
 3177 Laupen Tel. 031 747 73 18  
 Zum Jahreswechsel entbieten wir  
 die besten Glückwünsche

Wer hilft mir auf Zielkurs zu bleiben?  
 Die Zürich – Versicherungen und Vorsorge aus einer Hand.



Agentur Laupen-Neuenegg  
 Krautgasse 5, 3177 Laupen  
 Telefon 031 740 16 16  
 Fax 031 740 16 17



Sie werden mit gut bürgerlicher Küche bedient im

RESTAURANT



Familie Kata und Roland Habegger  
 Sonntag Ruhetag

*Für das uns im vergangenen  
 Jahr entgegengebrachte  
 Vertrauen danken wir  
 recht herzlich! Wir entbieten  
 allen Kunden und Bekannten  
 die besten Wünsche zum  
 neuen Jahr.*

**Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet**  
 vormals Robert Siegrist Tel. 031 747 84 64 oder  
 Freienhof 3, 3177 Laupen 031 952 70 78

**Impressum**

Verantwortlich für die Redaktion:  
 Textteil: Toni Beyeler Chronik: Hans-Rudolf Kamber, 3177 Laupen  
 3177 Laupen Erich Gäumann, 3176 Neuenegg  
 Hilfigenweg 32 Oswald Burch, 3174 Thörishaus  
 Telefon 031 747 79 86

Inserate: Martin Kunz, 3177 Laupen  
 Telefon 031 747 81 26

**Achetringeler-Kommission:**  
 Hans-Rudolf Kamber, 3177 Laupen (Präsident) Anne-Marie Kohler  
 Toni Beyeler, 3177 Laupen (Redaktor) Res Nadig  
 Martin Kunz, 3177 Laupen (Kassier) Markus Ruprecht  
 Oswald Burch Hansruedi Tillmann  
 Erich Gäumann Fredi Vögeli  
 Klaus Hänni Erwin Weiler  
 Christian Wyss

Erscheint jährlich im Dezember. Preis Fr. 9.--,  
 Postcheckkonto 30-11093.5

Layout, Satz, Druck und Spedition: Jordi AG, das Medienhaus,  
 Belpbergstrasse 15, 3123 Belp, Tel. 031 818 01 11  
 www.jordibelp.ch

Abonnementsbestellungen:  
 Sichern Sie sich die regelmässige Zustellung durch ein Abonnement.  
 Bestellungen an Martin Kunz, Grabenweg 9, 3177 Laupen, Telefon 031 747 81 26



Viel Glück  
 im neuen  
 Jahr!

**WEISSBACH**  
 Uhren Bijouterie  
 Bahnhofplatz  
 3177 Laupen  
 Telefon (031) 747 78 58

www.weissbach.ch - info@weissbach.ch

**Neujahrsgross des Nachtwächters**

Hört, ihr Leut', und lasst euch sagen:  
 Unsre Uhr hat zwölf geschlagen.

Drum will ich von etlich Dingen  
 Zum neuen Jahr ein Lied euch singen.

Die Strophe eins dem neuen Fahr-  
 plan, der uns nun seit Ende Jahr  
 Viel schneller bringt von Haus zu Haus,  
 Es sei denn, aller Strom fällt aus.

Die Strophe zwei dem Grossen Rat,  
 Der einen neuen Präsi hat.  
 Ganz Laupen ruft: «Es lebe hoch,  
 Der Grossratspräsi Thomas Koch!»

Die Strophe drei dem Stade de Suisse,  
 Das eingeweiht und fertig is'.  
 Im Wankdorf ein grandioser Sieg  
 Und Thun spielt in der Champions League.

Die Strophe vier der Theorie:  
 mc-Quadrat gleich Energie!  
 Wer ist's, der das entdecken kann?  
 Ein relativ genialer Mann!

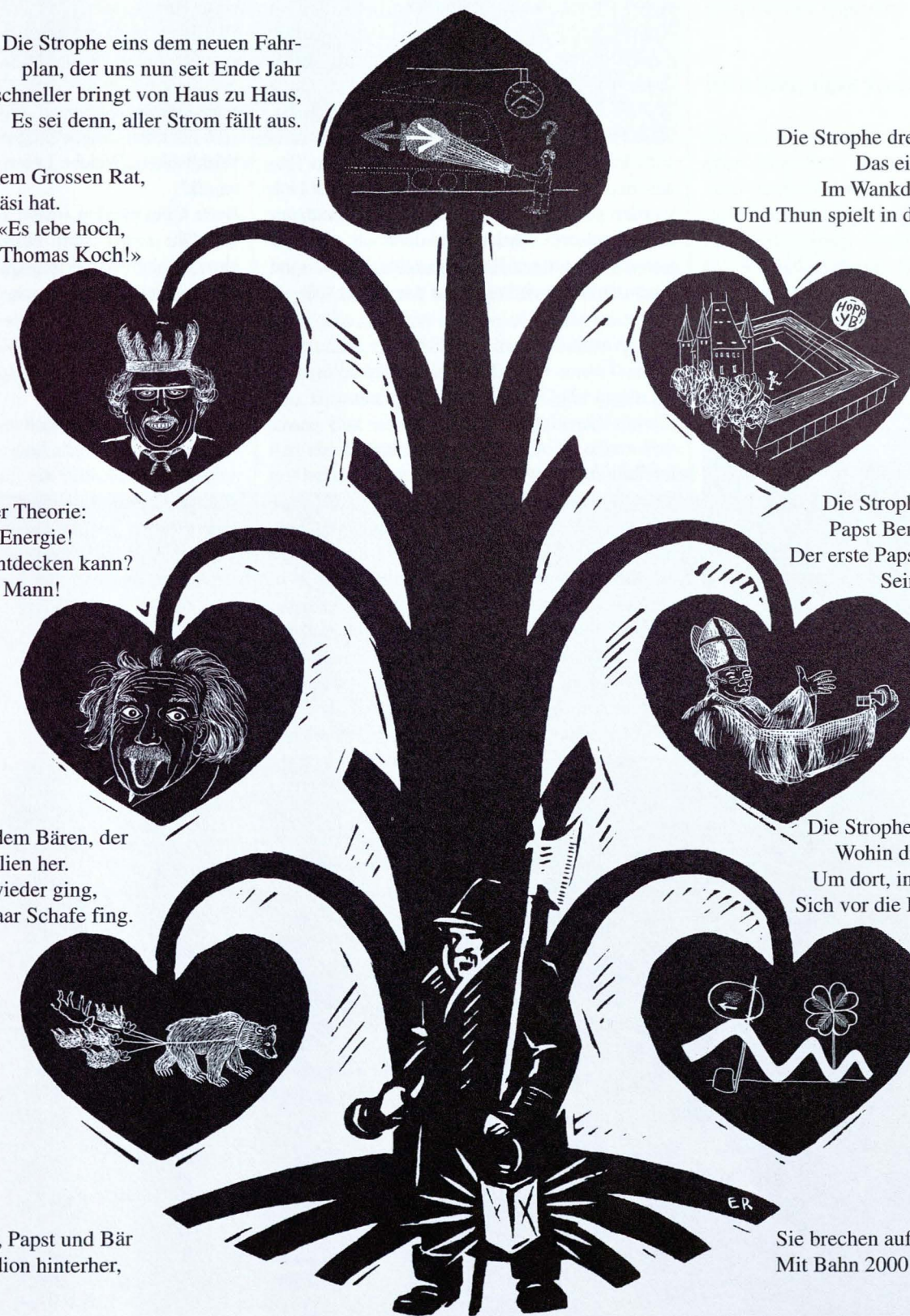
Die Strophe fünf dem Kardinal –  
 Papst Benedikt seit seiner Wahl.  
 Der erste Papst, der – wie ihr wisst –  
 Sein eigener Papa Ratzki ist.

Die Strophe sechs dem Bären, der  
 Zu uns kam von Italien her.  
 Und der, bevor er wieder ging,  
 Ein Kalb und ein paar Schafe fing.

Die Strophe sieben ins Schöngrün,  
 Wohin die Bilderfreunde ziehn.  
 Um dort, in Renzo Pianos Wellen,  
 Sich vor die Bilder Klees zu stellen.

Nun Präsi, Einstein, Papst und Bär  
 Und Klee samt Stadion hinterher,

Sie brechen auf ins neue Jahr  
 Mit Bahn 2000 – ist doch klar!



## «Lothar» – ein gewaltiges Ereignis keine Katastrophe

Am 26. Dezember 1999 übte «Lothar» seine Orkankraft in unserer Landschaft aus. Dreissig Kilometer Stromleitungen lagen am Boden, ein Drittel der BKW-Kunden waren ohne Strom. Heizungen ausser Betrieb, ohne Strom funktionierte keine Verkehrsampel, unpassierbare Strassen, die Fernsehgeräte hatten Pause. Jeder spürte seine Abhängigkeit, seine Ohnmacht. Und doch förderte das gemeinsame Ausgesetztsein irgendwie ein solidarisches Zusammenrücken.

Am nachhaltigsten blieben die «Lothar»-Folgen im Wald. Die unbändige Sturmgewalt machte das seit Generationen vorherrschende gepflegte Waldbild kaputt. Bund und Kanton setzten 160 Mio. Franken zur Schadensbewältigung ein. Der verwüstete Wald entsprach der Fläche von Thuner- und Brienersee. 4,3 Mio. Kubikmeter Holz wurden geworfen, eine fünffache Jahresnutzung musste entsorgt werden. Und dennoch: «Lothar» war ein gewaltiges Ereignis, keine Katastrophe. Aber der Wald wird nie mehr wie früher sein.

### Rückkehr an Tatorte mit Förster Roland Rupli

Am eindrücklichsten veränderte sich das Waldbild beim Landstuhl. Ein schlagreifer Altbaumbestand wurde einfach grossflächig flachgelegt. Die ungeheure Regenerationskraft der Natur wurde wirksam. Der Lichteinfall förderte ein Vielfaches der Biomassenproduktion. Verjüngt, kraftvoll, in neuer biologischer Vielfalt zeigt sich nun die Fläche. Wer setzt sich durch, wer kann und soll durch gezielte Pflegemassnahmen bevorzugt werden? Ein bis zwei Drittel mehr Gräser, Kräuter, Blumen, Dornen, Sträucher und Jungbäume nutzen, vom Schattendach der Altbäume befreit, die neue Wirklichkeit. Welche Lebensfreude, welche Dynamik!

Beim Chessiboden wurde 2002 eine Fläche für ungefähr zwölf Jahre eingezäunt. Gesetzte Eichen erhalten so Verbissschutz. Die überdornen Walmschichtungen bezeugen die Räumungs-



Verjüngt, kraftvoll, in neuer biologischer Vielfalt zeigt sich die Fläche beim Landstuhl.

menge an Ästen, Giebeln und Wurzelstöcken. Sie markieren eine deutliche Einteilung; nach dem Vermodern werden sie unscheinbar sein. Zwischen zwei Arealen wurde eine Freifläche als Wildkorridor ausgespart.

In der Nähe überragen hochstämmige Dählen die Fichtenbestände. Sie sind alle vom Tod gezeichnet. Der Waldgärtner, ein borkenkäferähnlicher Waldschädling, hat ihnen die Nährstoffzufuhr unterbunden. Die Giebel zeigen abgestorbene, braune Nadeln. Noch wiegen die Schlankheitsköniginnen hoheitsvoll ihre Stämme im sanften Wind.



Verbissschutz durch Einzäunung beim Chessiboden für die gesetzten Eichen.

In der Nähe des Brambergdenkmals streift Roland Rupli liebevoll mit der Hand ein Wachtelweizenkraut. «Es zeigt mir den sauren Boden unter dem Blätterdach einer Altbuche an.» Daneben spriesst sonnenbeschienen die Vielfalt der neuen Generation. Bewusst wurden «Lothar»-Opfer liegen gelassen. Fast urwaldähnlich, menschenabweisend. Am eindrücklichsten können die «Lothar»-Folgen bei der Sürücke präsentiert werden. Auf riesiger Fläche steht kein schlagreifer Baum mehr. Die Jungpflanzen buhlen um die Zukunft. Sie streben zum Licht. Der Kampf tobt.

In den Schatten, in den Tod gedrängt soll der Unterlegene werden. Jahrestriebe von Eichen, Wildkirschen, Nussbäumen, Ahornen weisen über einen Meter Länge aus. Die Waldrandnähe begünstigte, den Vögeln sei Dank, das Aufkommen von Kirsch- und Nussbäumen. Sie müssen nun durch Tupexrohre vor Wildschaden geschützt werden. Mit kreischender Mulchscheibe wird jährlich das erwürgende Dornengewächs gemäht. Welch warme, wohlriechende Luftströme sind über dem vielfältigen Grün mit der Nase wahrnehmbar, wo früher kühler Schatten Waldfrieden bot. Man spürt bei Roland Rupli das Mitfiebern mit der Walddynamik. Seine Beziehung zu den Bäumen, den Pflanzen, die wissende Sicht der Dinge verbreitet in mir begeisterte Freude. Er ist ein Waldgeprägter, er lebt seinen Beruf als Förster, es ist seine Berufung.

### Folgeschäden

Durch die entstandenen Lücken wurden plötzlich ganze Stämme der Besonnung ausgesetzt. Die Bäume wurden dadurch gestresst und trieben sogenannte Klebäste als Schutz aus. Dies hatte eine ungenügende Nahrungsversorgung der Giebel zur Folge. Für eine Qualitätsnutzung fallen solche Bäume aus.

Wohl räumte man brauchbares Stammholz. Aber viele Giebel und Äste blieben liegen und schafften so ideale Voraussetzungen für eine starke Zu-

nahme der Borkenkäfer. Vermehrt musste in den Folgejahren daher Käferholz geschlagen werden. Für den burgerlichen Forst ergaben sich folgende Zahlen: 2001: 9000m<sup>3</sup>, 2002: 1300m<sup>3</sup>, 2003: 4550m<sup>3</sup>, 2004: 2100m<sup>3</sup>. Gegenwärtig scheint man die Borkenkäferpopulation im Griff zu haben. Für den Einzelbaum tödliche Schädlinge wird es immer geben. So macht gegenwärtig der Waldgärtner den Dählen zu schaffen.

Die «Lothar»-Flächen bieten vor allem dem Rehwild optimale Äsungs- und Deckungsverhältnisse. Es ist mit einer Zunahme des Rehwildbestandes zu rechnen. Eine intensive Zusammenarbeit «Wald und Jagd» muss diese Entwicklung in einen verantwortbaren Einklang lenken. Neue Bejagungsstrategien, Freihalteflächen in der Nähe von Dickungen sollen die forstwirtschaftlichen Massnahmen ergänzen.

### Beschleunigte Entwicklung

Das uns vertraute Waldbild wurde abgelöst. Der über Jahrzehnte gepflegte, gehätschelte Zuchtwald ist mehr den natürlichen Einflüssen ausgesetzt. Die defizitäre Waldwirtschaft bedingte die Einsparung vieler Arbeitsstellen. Mit brachialer Gewalt rücken riesige Holzerntemaschinen dem Nutzholz zu Leibe. Tiefe Spuren queren die abgerenteten Flächen.



Einzelschutz für Eichen mit selbstzersetzenden Tupexrohren. Jahrestrieb mit über 1m Länge.

Aber auch über die gesamten Waldareale werden planmässig neue Strategien festgelegt. So wurde der Forst in zwei Produktionsklassen eingeteilt. Fast 70% der Fläche dienen der Massenproduktion. Sie werden 20 Jahre ohne Pflege sich selbst überlassen. Etwa 30% im Forst sind für die Qualitätsproduktion vorgesehen. Für die Selektion galten vorhandene Altholzbestände und Bodenbonität als Kriterien. Diese Zonen sind gleichmässig auf den Forst verteilt und recht gross. Sie werden einer intensiven Waldpflege unterzogen: Dickichts-, Jungwuchspflege, Aufasten zwecks Stammholzgewinnung, Begünstigung der Natur-

Für wenige Jahre ein ungewohnter Durchblick beim Schulhaus Landstuhl.



## Falke ruft Adler: Rummel um Grossratspräsident Koch

Mit Trommlern und Pfeifern, einem Torwächter und Kurtisanen, mit Jodel und Minnesang, weissen Rüben und Saucisson feierte Laupen seinen ersten Grossratspräsidenten: Thomas Koch. Sein Freund Henrik Rhyn hatte dafür gesorgt, dass die geladene Politprominenz Kochs Heimatstedtli nicht durch die politische sondern mittelalterliche Brille wahrnahm. Für den früheren Fernsehmoderator war «das Verrückteste, dass das Protokoll nicht ver-rückbar war».

«Achetringeler»: Der SP-Grossrat Thomas Koch aus Laupen ist mit einem Glanzresultat am 26. April zum höchsten Berner gewählt worden. Sie halfen die Feierlichkeiten organisieren. Was für eine Beziehung haben Sie zum Politiker und zur Privatperson Thomas Koch?

Henrik Rhyn: Zum Politiker habe ich keine spezielle Beziehung. Zum Menschen Thomas Koch eine gute und sehr nahe. Der Kontakt läuft über seine Frau Barbara, die seit Jahren meine Goldschmiedin ist. Ich weiss, Thomas Koch ist Grossrat und bei der SP, mehr nicht. Ein politisches Gespräch habe ich mit ihm noch nie geführt. Wir reden miteinander über den Garten, über Dinge im Alltag. Wenn er ein Kaninchen schlachtet, ruft er an, ob ich etwas Fleisch möchte.

Nach Kochs Wahl in Bern gab es den für Grossratspräsidenten üblichen grossen Bahnhof. Wie haben Sie den generalstabsmässigen Einsatz für die Feier erlebt?

Die Organisation der Feier hat fast zwei Jahre in Anspruch genommen. 10 bis 12 Leute arbeiteten im OK, auch Thomas Koch. Alles lief demokratisch ab und ohne Vorsitz. Immer vorbereitet kam Martin Kunz an die Sitzung. Er legte jeweils eine Checkliste vor, was zu erledigen war und der Gemeindegrossrat protokollierte. Als einziger Auswärtiger bin ich über die Kantonsgrenze ins Organisationsgremium gerutscht. Alles begann mit der Anfrage von Barbara, ob ich mit meiner Erfahrung als Fernsehjournalist die Moderation übernehmen würde. Von Parteipolitik spürte man nicht das Geringste im OK. Thomas Koch ist ganz einfach ein Laupner und wir machten das Fest für ihn. Ausser jenem Spruch im Dampfzug – der Präsidentenwagen ist der rote – gab es keine parteipolitische Couleur.

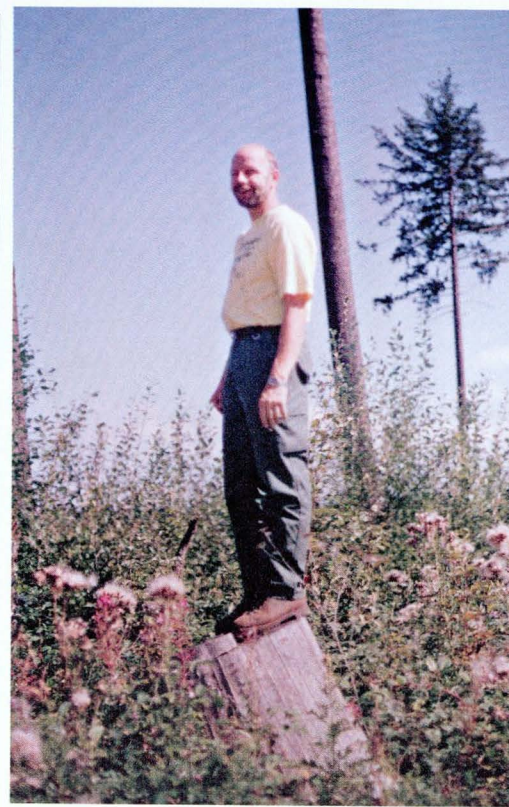
Gab es auch Spannungen und Unsicherheiten im Programmablauf?

Einen absoluten Schock erlebten wir, als die vorgesehene Lokomotive ausfiel. Aber die BLS gab ihr Letztes, so dass der Zug doch noch rechtzeitig von Bern Richtung Laupen fuhr. Auf der Fahrt schenkte die Trachtengruppe den «Thomas Kochwein» aus, servierte Käse und Brot. In Flamatt mussten die Freiburger Behör-

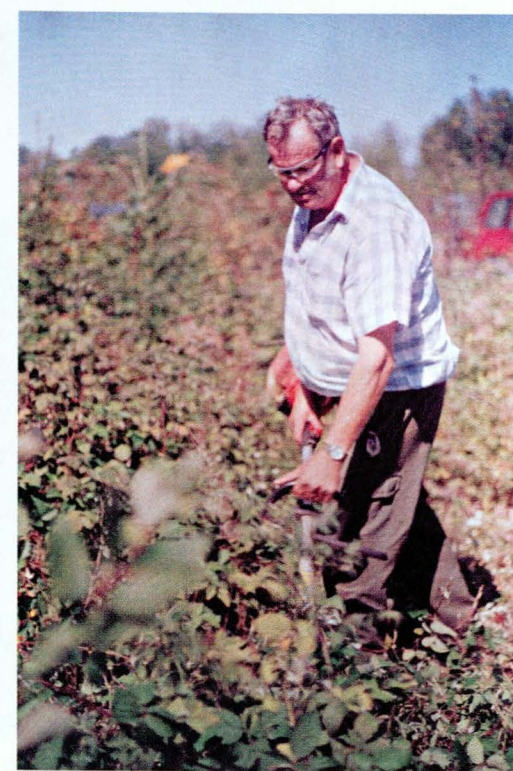
Auf dem Rundgang durch die Altstadt zum Schloss hinauf gab es viele historische Schauplätze. Warum haben Sie die Feier schliesslich nicht moderiert?

Laupens früherer SP-Präsident Ueli Remund und ich haben das Programm entworfen. Wir wollten keine Festhütte und keine Bühne, sondern ganz einfach mit Laupen «bluffen», denn Laupen ist schön. Wir wollten das historische Stedtli in seiner Lebendigkeit vermitteln, so brauchte es auf dem Rundgang keine Moderation. Die verschiedenen Schauplätze am Wegrand sprachen für sich: Geführt von einem Nachtwächter trafen die Gäste unterwegs Kurtisanen, einen Minnesänger, Jodler, die Trommler- und Pfeifer, und stiessen bei der Blide, dem mittelalterlichen Wurfgeschoss, auf die hantierenden Blikenknechte. Fantastisch war, dass alle Vereine anpackten und ihre Auftritte selber bestimmten. Initiative zeigten auch Gewerbler. So fertigte ein Schreiner neue Bundeshaustüren.

Laupen hat sich nicht nur mit Fahnen und Blumen schmuck gemacht, sondern geschichtsträchtig ein Laupen spezifisches Protokoll zusammengestellt.



Die hohe Warte ermöglicht den Überblick – Förster Roland Rupli.



Mit Mulchscheibe und nicht ganz vorschriftsgemässer Bekleidung – Ueli Burri bei der Mähpflege.



Für Rehe bieten die «Lothar»-Flächen verbesserten Schutz. Und längs den ausgemähten Waldwegen wächst saftiges Gras nach. Ein Baum schützt seinen sonnenbeschiedenen Stamm mit Klebästen.

Auch Nussbäume erhalten Einzelschutz.

verjüngung für Laub- und Nadelholz, Aufforsten vor allem mit Eichen, Kirschbäumen, auch Buchen und Fichten, sogar Nussbäume sind vorgesehen. Ausserhalb dieser zwei Zonen bleibt der Wald ohne Bewirtschaftung, gewissermassen naturbelassen.

### Ausblicke

«Lothar» war keine ökologische Katastrophe und wirtschaftlich harmloser als befürchtet. Er führte zu einer Verjüngungskur und förderte die biologische Vielfalt.

Er beschleunigte das Umsetzen einer neuen Waldpolitik. Die Schutzfunktion des Waldes, bei uns vor allem Schutz der Grundwasservorkommen, bleibt unbestritten, so auch Forderungen von Natur- und Landschaftsschutz. Auch Holzproduktion und Nutzung werden eine zentrale Aufgabe bleiben. Die defizitäre Waldrechnung muss entlastet werden können. Gedanken zur unentgeltlichen Nutzung für Freizeit, Erholung und Sport müssen gemacht werden. Der Waldwegunterhalt ist künftig finanziell für die Waldbesitzer nicht mehr tragbar. Das schon längst verfügte Waldbefahrverbot muss nun baldmöglichst rechtskräftig werden. Man vergisst oft: Wald gehört jemandem und kann daher kaum mehr einfach nach freiem Ermessen von jedermann unter Kostenabwälzung auf den Besitzer genutzt werden. Mit Kostenverteiler und Abgeltung wird die Politik baldmöglichst Lösungen finden müssen. Im Übrigen: Wald ist für unsere Wohnqualität unverzichtbar und man kann ihn auch zu Fuss erleben.



Vor dem Berner Rathaus: Der neu gewählte Grossratspräsident Thomas Koch mit Ehefrau, Regierungspräsident Annoni, Laupens Gemeindepräsident Manfred Zimmermann



Ankunft mit dem Dampfzug in Laupen, im Hintergrund Organisator Henrik Rhyn mit roter Mappe

Mir fiel auf, dass immer wieder die Frage auftauchte: Wie wurden Grossratspräsidentenfeiern in den letzten Jahren gemacht. Solche Feiern laufen offenbar stets nach den gleichen Strickmustern ab. Dass das Protokoll etwas Heiliges ist und nicht hinterfragt wird, hat mich erschüttert. Ich beging beispielsweise einen Fauxpas bei der Ehrengarde aus Bern. Die mittelalterlich gekleideten Soldaten sollten meiner Meinung nach ihre Salven auf dem Vorbeimarsch zum Schloss hinauf abschiessen. Gemäss kantonalem Protokoll musste der Grossratspräsident die Ehrengarde aber unbedingt abschreiten; das gehöre zur Ehrerweisung. So kam es nach Abgabe von Oropax zu einer mittelalterlichen Knallerei in den Schlossmauern. Dass kein «Mü» vom bernischen Protokoll abgewichen wurde, war erlebbar. Die Grenzen des Protokolls spürten wir auch bei der Verpflegung auf dem Läubliplatz.

Thomas Koch ist zu verdanken, dass viel Politprominenz den Weg ins mittelalterliche Stedli gefunden hat. Glauben Sie, dass Koch im Präsidiäljahr zum neuen Aushängeschild unserer Region wird?

Wir wollten eine Nachhaltigkeit mit diesem Fest schaffen. Ich bin überzeugt, dass der eine oder andere Politiker sich sagte, er habe gar nicht gewusst, dass Laupen so schön sei. Sicher kommen Einzelne privat wieder. Ich stelle mir vor, dass das Erlebte Signalwirkung hat und einen Austausch bewirkt. Ich hoffe, dass Thomas wie er in seiner Rede sagte, den Dialog zu den einzelnen Regionen im Präsidiäljahr auf gute Geleise bringen kann, auch über die Kantons-grenzen hinaus. Er ist nicht der Rote. Er ist eine Integrationsfigur. Als Böisinger wagte ich im «Bären» ihn als «unseren Thomas» anzureden.

Für die verschiedenen Politiker war die Redezeit knapp bemessen. Was hat das Fussvolk an politischen Reden und mittelalterlichem Menü gegenüber den Gästen im «Bären» verpasst?

Politiker können sich nicht kurz fassen. Keiner hat sich an die vorgeschriebene Redezeit gehalten. Im «Bären» wurden 37 statt neun Minuten lang Reden geschwungen. Die Stimmung war total locker und gut. Unser Konzept sah dort weder Bühne noch Mikrofon vor, wir setzten auf Schülerinnen und Schüler der Musikschule Laupen, welche im Saal zwischen den Tischen der Gäste musizierend herumzogen und professionelle MusikerInnen spielten Tafelmusik. So gabs genügend Gelegenheit, miteinander zu reden. Das Essen war einfach, für viele sogar zu einfach: Rüben, Kartoffeln und Saucisson, zum Dessert ein Äpfelchüechli. Draussen auf dem Läubliplatz standen die Leute Schlange für Wurst, Rüeibli und Brot. Wein floss an beiden Orten à discrétion. Es waren zwei gleichwertige Feste.

Wie war die allgemeine Stimmung am Fest und welches war Ihrer Ansicht nach der grösste Moment?

Für mich persönlich kam die grosse Genug-tuung kurz vor Mitternacht, als alle OK-Mitglieder noch im «Bären» zusammen sass und wussten, das Konzept hat funktioniert. Dem guten Wetter verdanken wir das Volksfest auf dem Läubliplatz. Obwohl ich als Fernsehjournalist viel Erfahrung habe, erlebte ich manches in einer gewissen Anspannung. Kommen die Kutschen pünktlich vors Rathaus? Was sieht das Protokoll vor? Ich blieb immer in der Nähe von Thomas, damit ich jederzeit eingreifen konnte. Der rote Ordner, den ich zur Sicherheit unter den Arm geklemmt hatte, enthielt das Ablaufprogramm. Allerdings habe ich ihn gar nie aufgemacht. Er verschaffte mir aber Autorität. Die Journalisten jedenfalls suchten den Kontakt zum frisch gebackenen Grossratspräsidenten über mich.

Ein solcher Anlass kostet. Die Beschaffung der finanziellen Mittel gab im Vorfeld des Festes zu diskutieren.

Das stimmt: Seid ihr verrückt, hiess es, soviel Geld dafür auszugeben. Laupen muss doch sparen. Die Finanzierung ist hier aber anders gelaufen. Während bisher für diesen Anlass meist ein Budget von 50 000 Franken zur Verfügung stand, waren die Mittel in Laupen nicht annähernd so hoch. Laupen zahlte gut 14 000 Franken. Den Rest – 26 800 Franken – deckten Sponsoren wie Gemeinden im Amt, der Kanton, die Burgergemeinde, Parteien und Banken ab, welche Martin Kunz mit viel Aufwand erworben hatte.

Wie lebt Laupen mit Thomas Koch? Wie mit einem gekrönten Oberhaupt vielleicht? Oder aber ist der Karriereschritt des SP-Politikers eher ein zufälliger?

Die Krone trug er nur an diesem Tag und er hat an seiner Feier gestrahlt, weil es ihm wohl bei der Sache war. Seine Frau Barbara sagte mir, es sei der wichtigste Auftritt gewesen, bei dem sie beide vorausgegangen seien. Nun folgten zahlreiche andere Anlässe, z. B. die Eröffnung des Zentrums Paul Klee, des neuen Stade de Suisse. Da sei der Grossratspräsident laut Protokoll einfach als Gast dabei. Meiner Meinung nach ist Thomas Koch eigentlich sehr bescheiden geblieben. Zur Karriere: Bei den vielen Grossräten, die es gibt, muss die richtige Person zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sein und dann sein Amt ausüben. Mit der richtigen Person meine ich einen Politiker mit Profil, sachlich und kompetent. Ich bin überzeugt, dass Thomas «den Repräsentationsschlauch» überstehen wird, die vielen Anlässe, die er laut Protokoll besuchen muss.



Torwächter Ronnie Robbereg auf Schloss Laupen

Thomas Koch wurde glanzvoll zum neuen Grossratspräsidenten gewählt. Wie interpretieren Sie sein Wahlergebnis (161 von 174 Stimmen)? Kennen Sie sein Erfolgsrezept?

Das ist super, absolut grandios. Die Leute im Grossen Rat schenken ihm das Vertrauen, ein Jahr lang das Präsidium zu übernehmen. Sein



Koch schreitet die Ehrengarde ab, wie es das Protokoll will.

Job als Stabschef in der Bundeskanzlei hat ihm dazu verholfen. Er bringt Erfahrung und Wissen mit. Er hat sich im Grossen Rat vermehrt profiliert. Das neue Amt ist eher die Krönung, denn ein Karriereschritt. Ich schätze ihn absolut nicht als einen Macht-, sondern vielmehr als einen Sachpolitiker ein.

Unter dem Titel «Beamter mit Flair für Likör» warf die Zeitung «Der Bund» die Frage auf, ob Koch nicht ein wenig zu blass für das öffentliche Amt sei. Was sagen Sie dazu?

Der Artikel war schlecht, negativ und verletzend. Eine junge Journalistin hat eine bitterböse Qualifikation abgegeben. Das habe ich in meinen 30 Jahren Radio ganz anders gehandhabt. Ich habe mich jeweils bemüht, dem Interviewpartner gerecht zu werden. Andere suchen, bis sie etwas Negatives finden und geben diesem Teil ein Übergewicht. Das mag ich nicht. Was ich erwarte ist Fairness auf der Basis von Achtung und Wertschätzung. Auch andere fanden den Artikel grauenhaft.

Wie würden Sie den Politiker und die Privatperson Thomas Koch porträtieren?

Er ist nicht nur Sozialdemokrat, er ist sozial. So nehme ich ihn wahr. Er begegnet andern als Mitmensch und nicht als Inhaber eines Amtes. Thomas ist in all den Jahren ein Laupner geworden. Ich stelle mir vor, dass er dereinst nach seiner Pensionierung ganz gern «unser Thomas» bleiben will. Man sieht ihn im Garten, auf dem Velo, im Zug.

Haben Sie im Juni auf der Empore im Grossratsaal Platz genommen und mitverfolgt, wie Koch die Session eröffnet hat?

Nein. Ich habe volles Vertrauen gehabt, dass er das professionell und sehr souverän machen wird. Ich selber musste das nicht live mitverfolgen. Mein Mandat war – und ich habe es gern gemacht –, das Festprogramm mitzugestalten und am Tag selber, Thomas Koch zu begleiten. Um mit Ueli Remund, der die Gruppen postierte, kommunizieren zu können, erhielt ich vom Zivildienst ein vorsintflutliches Funkgerät. Ich war der Falke und Ueli der Adler. So kursierte der Joke: Falke ruft Adler. Das war echt heiss.



Viel Politprominenz unter Laupens Bevölkerung

## Thomas Koch

ist 1947 geboren und im aargauischen Villmergen aufgewachsen. Er studierte in Bern Wirtschaft und war danach in den Parlamentsdiensten der eidgenössischen Räte tätig. Ab 1986 arbeitete er in der Bundeskanzlei, seit drei Jahren als Stabsleiter. Seine politische Karriere startete er 1990 als SP-Gemeinderat von Laupen. Zwei Jahre später wurde er Nachfolger von Dori Schaer im Grossen Rat. Aus erster Ehe hat Koch drei Kinder, eines davon starb sehr jung bei einem Unfall. Seit 1996 ist er mit der Goldschmiedin Barbara Schmid verheiratet. (amk)

## Henrik Rhyn

ist seit zweieinhalb Jahren pensioniert, reiste früher in der ganzen Welt herum. Er kam zufällig 1974 nach Böisingen, als ein fertig gestelltes Einfamilienhaus ausgeschrieben war. Der zweifache Vater war allein erziehend und voll berufstätig, u. a. als Radio- und TV-Journalist. Heute nimmt er sich Zeit, durch Laupen zu schlendern und Leute zu treffen. (amk)

## Wasserversorgung Gammen: Eigene Anlagen

Obschon das Dorf Gammen zur Einwohnergemeinde Ferenbalm gehört, besitzt es eine eigene Wasserversorgung. Doch das Wasser dafür bezieht es seit 1993 von Laupen. Verschiedene Verträge regeln die Beziehungen zwischen der Wasserversorgungs-Genossenschaft und den Gemeinden.

Wenn die Einwohner von Gammen zu den Geschäften oder den Büros «ihrer» Gemeinde Ferenbalm fahren, verlassen sie ihren Kanton und durchqueren bei Wallenbuch freiburgisches Gebiet. Nicht zuletzt deshalb besitzt Gammen einen ausgeprägten «Dorfgeist» und richtet sich im Alltag auch oft nach dem nahe gelegenen Laupen aus.

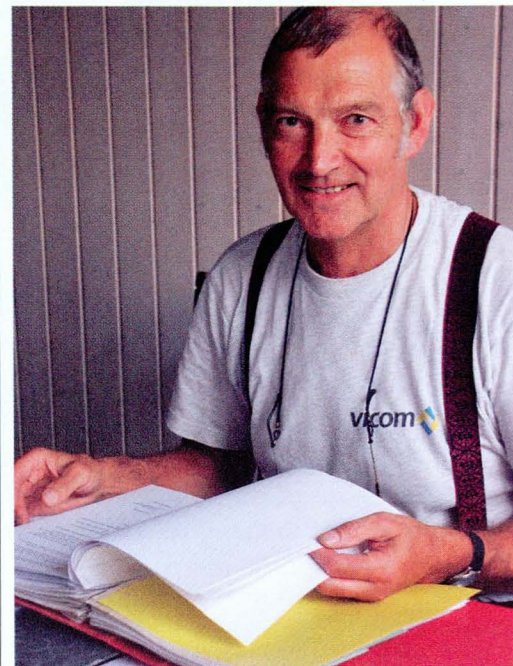
So besitzt das Dorf auch eine eigene Wasserversorgung. Sie ist als Genossenschaft organisiert. Bis auf die Gärtnerei in der Au, die eigenes Quellwasser nutzt, versorgt sie alle Liegenschaften von Gammen und den eigenen Friedhof. Vizepräsident und Sekretär Walter Krummen berichtet, wie es dazu kam: «Bis 1951 bestand bereits eine eigene Wasserversorgung mit einem Reservoir unterhalb des «Muri»». Das Wasser wurde mit mehreren «Widdern» gepumpt. 1951 wurden neue Leitungen und das Reservoir auf dem «Murihubel» gebaut, die alten Anlagen hatten ausgedient. Bis 1993 floss Wasser aus zwei eigenen Quellen durch die Röhren. Nach Nitratproblemen wurde eine Quelle stillgelegt. Die zweite wird heute von der Eigentümergemeinschaft in der Laupenau genutzt. Denn Gammen bezieht seit 1993 sein Trink- und Löschwasser von der Gemeinde Laupen.

### Reservoir auf dem «Murihubel»

Doch das Reservoir auf dem «Muri», mit 550 Höhenmeter der höchste Punkt hier und ein Wahrzeichen von Gammen, ist auch heute noch in Betrieb. Es dient als Reserve für Brandfälle und bei Rohrbrüchen. In zwei Becken lagern je 100 m<sup>3</sup> Trink- und Löschwasser. «Täglich werden zirka 14 m<sup>3</sup> Frischwasser zugeführt», weiss Walter Krummen, «und bei einem Brandfall geht der Schieber gegen Laupen zu; dadurch bekommen wir mehr Druck auf die Hydranten». Der Überlauf aus dem Reservoir speist wiederum den Feuerweiher beim alten Schulhäuschen in der Dorfmitte.

### Der Weg des Wassers

Die Gemeinde Laupen besitzt eine Konzession zum Bezug von Wasser beim «Ursprung» auf dem Sürihubel im Gemeindegebiet von Neuenegg. Nach dem Heberwerk Ursprung fliesst das Wasser frei bis zum Reservoir Ried bei der Laupenmüli, überquert die Saane und versorgt Kriechenwil und dann Gammen. «Nein, ein Pumpwerk ist seit 1993 nicht mehr nötig», erklärt Walter Krummen, «dadurch können wir jährlich fast 2 000 Franken Stromkosten einsparen».



Walter Krummen,  
Sekretär der WW Gammen seit 1993

Selbstverständlich musste sich Gammen an den Kosten für das neue Leitungsnetz und den Bau des Reservoirs beteiligen; auch an allen Anlagen, die es mitbenutzt. Ein Vertrag regelt, wie viel Wasser die Wasserversorgung Gammen zugut hat, «von den abgemachten täglichen 100 m<sup>3</sup> brauchen wir aber nur rund die Hälfte».

### Auch Wallenbuch versorgen

Nachdem auch in Wallenbuch zahlreiche neue Häuser gebaut wurden, hat sich das Dorf im Jahr 2000 ebenfalls an die Wasserversorgung Gammen «angehängt». Wasserknappheit und Qualitätsprobleme waren die Gründe dafür. Die Abrechnung des Bezugs läuft über Gammen. «Das Spezielle daran ist, dass Wallenbuch zur freiburgischen Gemeinde Gurmels gehört», schmunzelt Walter Krummen. Eigentlich hätten die Gemeinden die Pflicht, ihre Bevölkerung mit Wasser zu versorgen. Ferenbalm und Gurmels haben diese Aufgabe der Wasserversorgung Gammen übertragen. In Verträgen werden die Verhältnisse geregelt, «die Gemeinden sind froh um uns». Die Wasserversorgungen nach Wallenbuch oder Gammen zu erstellen, wäre eine aufwändige und kostspielige Aufgabe für beide Gemeinden.

### Kostenbewusst wirtschaften

«Das Ziel der Genossenschaft ist es, die Bevölkerung mit genügendem und gutem Trink- und ausreichendem Löschwasser zu versorgen», so Walter Krummen. Seit 1993 kümmert er sich



Wallenbuch hat sich im Jahr 2000 «angehängt»

nicht nur als Vorstandsmitglied sondern auch ganz praktisch darum, dass diese Ziele auch mit möglichst tiefen Kosten erreicht werden. Er liest einmal im Monat im Messschacht ab, wie viel Wasser insgesamt in Gammen und Wallenbuch verbraucht wurde, «so würde ein Leitungsbruch bald auffallen». Das Leitungsnetz mit einer Gesamtlänge von rund 1750 m stammt teilweise von 1951 und teilweise von

1993. «Alles ist in rechtem Zustand, wir haben vom Kanton gute Noten erhalten». Dank einem eigenen Gebührenreglement sind auch die Wasserzinse günstig. Wenn Liegenschaften gebaut werden und neue Hausanschlüsse entstehen, nimmt der Geometer aus Laupen alle Daten elektronisch auf, «so entsteht mit der Zeit ein digitaler Plan unserer Wasserversorgung».

### Wasserversorgung Gammen

Bezüger: 54 Liegenschaften und der Friedhof Gammen  
Versorgung: Für rund 170 Personen  
Wasserqualität: Einwandfrei  
Nitrat: 16 mg/l  
Gesamthärte: 27,2

#### Vorstand

Ernst Herren, Präsident  
Walter Krummen, Vize und Sekretär  
Erwin Schwab, Kassier  
Therese Düllmann, Wasserableserin und Beisitzerin  
Daniel Vonlanthen, Beisitzer



Der Feuerweiher beim Schulhaus wird aus dem Überlauf des Reservoirs gespiesen



Reservoir auf dem Murihubel

## Unter Nachbarn: Wasserversorgung Vogelbuch

Im Weiler Vogelbuch erinnert die eigene Wasserversorgung an die Zeit, in der viele Probleme selber oder unter Nachbarn gelöst wurden. Auch die junge Generation führt das Gemeinschaftswerk weiter.

Stattliche Bauernhöfe inmitten von gepflegtem Kulturland, gesäumt von dunklem Wald, bilden den Weiler Vogelbuch. Er gehört zur Gemeinde Ferenbalm. Die alten Bauernhäuser, aber auch ein neu erbautes, zeigen, dass hier Tradition und Tatkraft, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit als Werte hoch gehalten werden.

Einer der Höfe wird durch die Familien Isenschmid geführt. Als Landwirt im «aktiven» Ruhestand findet Walter Isenschmid Zeit, zu erzählen, wie Vogelbuch zu einer eigenen Wasserversorgung kam: «Früher hatte jeder Hof einen eigenen Sodbrunnen». In trockenen Jahren sei jedoch das Grundwasser regelmä-

sig knapp geworden. Man habe dann bis nach Biberen fahren müssen, um das kostbare Nass herbeiführen zu können. «In den 1920er-Jahren haben dann fünf Bauernfamilien zusammen eine Wasserversorgung aufgebaut». Diese nachbarschaftliche Anlage funktioniert bis heute und versorgt die Höfe und ihre Nebengebäude mit günstigem und gutem Wasser.

### Zwei Quellen

Die Wasserversorgung Vogelbuch bezieht ihr Wasser aus zwei Quellen im Favrewald, beim sogenannten Katzenstieg. Sie liefern rund 30 bis 40 Liter Wasser pro Minute. Mit einem

Pumpwerk wird es zum eigenen Reservoir mit zwei Kammern von je 70 m<sup>3</sup> ins Vogelbuchhölzli hinauf befördert. Von diesem höchsten Punkt aus fliesst es zu den Bezüchern.

Direkt neben dem Reservoir von Vogelbuch liegt ein Reservoir der Wasserversorgung Ferenbalm-Gurbrü. «Die Reservoirs sind miteinander verbunden», weiss Walter Isenschmid, «als schnell verfügbare Reserve für Brand- oder Notfälle».

Am Anfang wurde das Wasser mit «Widdern» gepumpt. Hydraulische Widder oder Stossheber sind Pumpen, welche die Bewegungsenergie von strömendem Wasser ausnützen. 1929 wurde die Anlage elektrifiziert. Ein Dokument dazu vom 4. Oktober 1929 trägt die Namen der Eigentümerfamilien der Wasserversorgung: Mäder, Remund, Isenschmid (zwei



Der Weiler Vogelbuch, im bewaldeten Hügel liegen die Reservoirs



Die Reservoirs im Vogelbuchhölzli

Familien, eine heute Berger) und Bucher. «Später erhielt auch Familie Schmutz von unserem Wasser». Das Schulhaus und die andern jüngeren Gebäude im Weiler sind dagegen an die Wasserversorgung Ferenbalm-Gurbü angeschlossen.

#### Einstimmige Beschlüsse

«Die Anlagen werden laufend unterhalten», erklärt Walter Isenschmid, «wenn etwas rinnt, handeln wir sofort». Drei Mal im Jahr reinigen die Familien zusammen die Anlagen. 1983 und 1996 standen grössere Sanierungen an; auch diese wurden gemeinsam bewältigt. «Früher war Ernst Isenschmid unser «Wasserchef» und hat alles koordiniert». Heute schaut ein Vorstand zum Rechten; die Familien sind darin vertreten und haben ihren Verantwortungsbereich. Die Quellfassungen der Wasserversorgung sind im Grundbuch eingetragen, «aber wir haben keine schriftlichen Statuten».

Die Zusammenarbeit unter den Nachbarn sei gut, «wenn es ein Problem gibt, sitzen wir zusammen und reden miteinander». Alle Beschlüsse würden so lange verhandelt, bis sie



Walter Isenschmid, Präsident der WV Vogelbuch bis 2004



Das Pumphaus im Favrewald, im Hintergrund eine Quellfassung

einstimmig gefällt werden können. Dass auch die Jungen mitmachen und sich gegenseitig helfen und nicht «das Wasser abgraben», findet Walter Isenschmid positiv. «Es sieht so aus, dass die Jungen das Werk weiterführen». Benz, der Sohn von Walter und Nelli Isenschmid-Ziehli, hat jedenfalls vor einem Jahr das Präsidium der Wasserversorgung übernommen.

#### Gut und günstig

Jährlich wird der Wasserverbrauch abgelesen und der Wasserpreis festgelegt. Mehrmals jährlich kontrolliert die Gemeinde Ferenbalm die Qualität des Wassers in Vogelbuch; «sie ist einwandfrei», so Isenschmid. Der Nitratgehalt beträgt 20 mg/l, die Gesamthärte 45,2. Weil praktisch alle Arbeiten ehrenamtlich geleistet werden, kann der Wasserzins tief gehalten

werden. Für die Landwirte ist das heute wieder ein wichtiger Faktor. Deshalb meint Walter Isenschmid: «Auch aus Kostengründen möchten wir diese Versorgung beibehalten». Dass dafür auch das gute Auskommen unter Nachbarn weiterbestehen muss, ist ihm klar: «Querschläger könnten wir da nicht brauchen».

#### Personen und ihre Aufgaben

Benz Isenschmid, Präsident  
(Bis 2004: Walter Isenschmid)  
Franz Baumann, Brunnenmeister und Kassier  
Hansueli Mäder, Vizebrunnenmeister  
Beni Berger, Vizekassier  
(Bis 2004: Kassier)  
Claudia Chervet: Sekretariat, Protokoll

Susanne Altorfer

## Neues Schindeldach für das «Althaus»

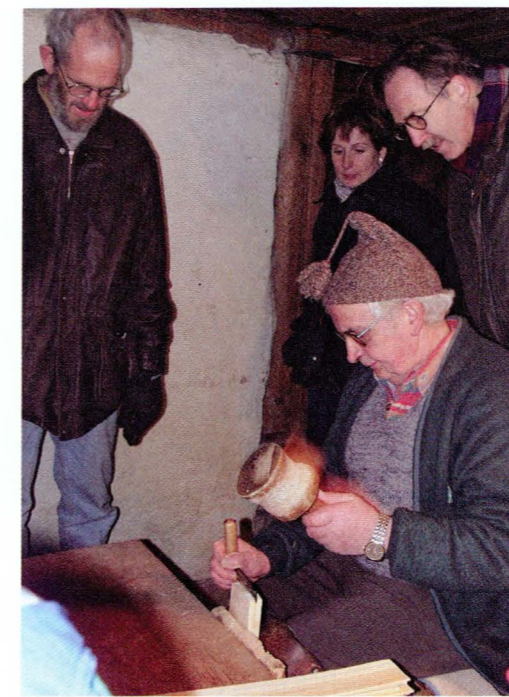
Im Winter 2005 und 2006 wird das Bauernmuseum Althaus im Jerisberghof neu gedeckt. Das ursprüngliche Strohdach wurde aus Kostengründen bereits früher durch ein Schindeldach ersetzt. Nach einem Vierteljahrhundert muss es jetzt erneuert werden.

Das 25-jährige Schindeldach auf dem Althaus war schadhafte geworden. Die kräftigen Hagelzüge und der Sturm Lothar hatten ihm in den letzten Jahren stark zugesetzt. Durch mehrere Löcher tropfte der Regen; die Nässe bedrohte nicht nur die ausgestellten antiken Geräte sondern auch die Holzkonstruktion des wertvollen Hochstudhauses aus dem Jahr 1702.

denen Posten im Museum, passende Ausstellungen, eine Lösch-Demo mit der Feuerwehr, ein Wettbewerb für Schulklassen, Informationen über Berufe am Bau, über verschiedene Dachformen und -stoffe. Vereinspräsidentin Anna-Barbara Etter-Bodmer dazu: «Wir haben viele Ideen. Die Umsetzung bringt allerdings viel Kleinarbeit... Doch die Echos sind gut».

#### Uraltes Handwerk

Am 5. Februar 2005 fanden sich rund 60 Interessierte beim Althaus ein. Sie haben die Gelegenheit benützt, bei einer Dachdeckdemo den Schindelmachern über die Schulter und den Dachdeckern auf die kalten Hände zu schauen. Fritz und Jakob Kropf, die Brüder von der Losenegg im Eriz, sind im Element. Die beiden Landwirte und Schindelmacher haben das uralte Handwerk in ihrer Jugend von einer Tante gelernt. «Es ist eine schöne Arbeit», erklärt Jakob Kropf, «man kann sitzen und ist an der Wärme». Flink setzt er darauf das gewinkelte Schindeleisen an ein hohes Scheit und schlägt feinfühlig mit dem hölzernen Schläger zu. Im Nu trennt er eine 2-3 mm dicke, 51 cm lange und 9 cm breite Schindel ab. «Ich stelle 200 bis 250 Schindeln pro Stunde her», bekennt sein Bruder Fritz Kropf mit Berufsstolz. Die Rottannen für die 150 bis 160 000 Schindeln für



Schindelmacher Fritz Kropf in Aktion

Das historische Gebäude gehört dem Kanton Bern. Verantwortlich für den Unterhalt ist eine Stiftung. Es gelang ihr, die nötigen Mittel von rund 200 000 Franken für diese dringende Dachsanierung aufzutreiben. Der Auftrag, das grosse Dach neu zu schindeln, wurde an die Firma Jost Bedachungen vergeben. Die Arbeiten werden in zwei Etappen, im Winter 2005 und 2006, durchgeführt. Die dafür nötigen 150 bis 160 000 Schindeln wurden bei den Brüdern Fritz und Jakob Kropf im Eriz bestellt.

#### «Es Dach überem Chopf»

Verantwortlich für den Betrieb im Museum ist der Museumsverein. Nach der guten Nachricht, dass die Sanierung in Angriff genommen werden kann, stellte der Vorstand das Programm für die Aktivitäten im Althaus für die Jahre 2005/2006 unter das Thema «Es Dach überem Chopf». Eine abwechslungsreiche Mischung von Angeboten wurde geplant und teilweise bereits auf die Beine gestellt: Eine Dachdeck-Demonstration, ein Workshop mit verschie-

das neue Althausdach haben die beiden selber ausgewählt, geschlagen, transportiert und zugestrichelt. Der grosse Auftrag beschäftigt sie für Wochen.

Eher klamme Finger bekommen draussen Dachdeckermeister Thomas Jost aus Oberwangen und sein Angestellter Ueli Marthaler. Sie zeigen vor, wie das Schindeldach neu eingedeckt wird. In einem ersten Arbeitsschritt räumen sie die verwitterten, grauen, 25-jährigen Schindeln ab. «Nein, das ist kein Sondermüll. Das geht in die Kehrlichtverbrennung», beantwortet Thomas Jost eine der vielen Fragen. In vier Lagen werden die neuen hellen Schindeln fachmännisch aufgenagelt. Zum Aufwärmen serviert der Verein in den Stuben heisse Kartoffelsuppe und Kaffee.

Bis zum Frühling sind die Ost- und die Nordseite des grossen Walmdaches fertig eingedeckt worden. Das frische Holz schimmert diesen Sommer hell und seidig im Sonnenlicht. Im nächsten Winter geht die Arbeit weiter; im Frühling 2006 sollen auch die Süd- und Westseite fertig sein.

#### Kein Feuer im Dach

Ins Schwitzen gerieten dagegen am 1. August die Frauen und Männer der Feuerwehr Ferenbalm-Wallenbuch beim Althaus. Sie zeigten vor, wie schnell sie nach einem Alarm zur Stelle sind, Verletzte bergen und alles daran setzen, dass möglichst kein Feuer ins neue Schin-



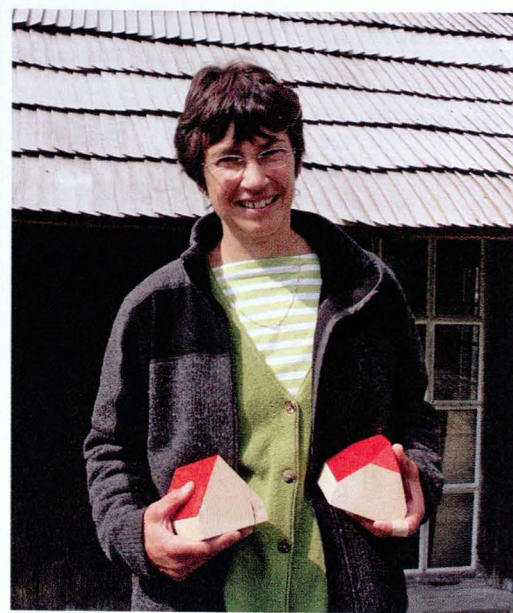
Thomas Jost (hinten) und Ueli Marthaler zeigen ihre Arbeit vor



Wasservorhang der Feuerwehr vor dem neuen Schindeldach

deldach kommt. Die vielen Gäste beim Brunch auf dem benachbarten Hof von Martin Bucher verfolgten die Feuerwehr-Demo mit grossem Interesse. Mächtige Rauchschwaden quollen aus den Butzenscheiben der Nordstube, rasche Kommandos und Meldungen wurden gerufen, Stiefel polterten über die hohen Eichenschwel-

len, Leitungen schliffen über den Boden. Zur Freude der Kinder zischte auch bald eine glitzernde Wasserwand empor. Mit Ernst meinte hingegen ein Zuschauer: «Kaum vorstellbar, was ein Feuer hier anrichten könnte. Das Haus und die Sammlung sind ja unersetzbar».



Ideen für das Museum:  
Präsidentin Anna-Barbara Etter-Bodmer



Rauch – glücklicherweise ohne Feuer – im Althaus

ler kreidefest an die Wandtafel „Samstagmorgen schulfrei wegen Betrunkenheit nächtli“. So einfach dachte er sich das aus.

### Ds panierte Pfanneplätzli

We eim Wirtshuusverbot uferleit isch, wo macht me sech de ir Heggidornwirtschaft zueche? Im Chuchistübli dank. Das isch oh em Hans d Sinn cho. Nach syr Tagesbüetz im Forscht macht er sech hantlig u gluschtig a Chuchichef Wyssmann Ping häre. Dä het e klari Bstellig übercho: «E halbe Wyssse u zwöi Gleser ... für di oh eis; u so n'es panierts Plätzli wär haut scho fein». Hans het dr ahänglech Peter kennt, dr Peter dr Hans aber oh. Peter nimmt e uusrangschierete Chupferpfanneplätz. Dä macht er chli warm, panierte ne usgiebig, git e Hampfle Pommies Frites derzue u serviert.

Scho em Afang hets nid g'houe, verschwige de ds Mässer. Vom alte Mälcher, wo oh em Stüblistisch hocket, verlangt Hans dr Hegu. «Weisch, mine hout zweni». Aber oh dr zwöit Isatz missratet. „Gib mer ds Plätzli es Mal“, meint dr hilfsbereit Kumpan, saget u versuecht schlussändig mit de Zäh, ds Chupferplätzli z'verschriisse. E rötliche Schimmer u ds Abchratze vom Paniermähl bringt ne d Lösig. «Du donners Cheib, für ne Lushung wosch mi näh u mi verseeckle» seit dr erbot Hans zum schadefröidige Chuchichef u git ihm z'verstah, er chöm de nie meh i d Chuchi.

Scho es paar Tag später het er sech a dä Vorsatz nümmer erinneret u verlangt ds glyche Menu ... aber de das Mal es schwynigs Plätzli. Het er übercho u nach em Verzehr zum Friedemache d Chuscht übertrybe g'rüchmt. Derby het dr hungri Hans nid g'merkt, dass ds Fleischplätzli isch mit Sigmähl paniert gsy. Räschte dervo hei ihm länger no d Zäh verchläbt.

### Dr verhängnisvoll Vehhüeter

Hans chunnt wider im Heggidorn zueche, aber das Mal cho Salz hole mit eme Seckli u pär Velo. Ds Mühlebärg het er vorhär e Vehhüeter kouft. Aber dä chasch nid i d Beiz näh, sinnet er. Umständlech verwicklet er ne ume Päcktreger. Die Aktion wird aber vor Wirtschaft us beobachtet. Wirt Alfred, schnälldänkend wie immer, erfasst di günschtigi Gläheheit u organisiert tíf e Schabernack. «Hans, hilf jasse ... es fählt eine». «Jäh nei, i muess Salz ha, du weisch ja». «Mi Frou füllt dr ds Seckli scho ... hock nume zueche». Gjasset het Hans immer gän ... scho ir Schuelzyt.

Wär denn zumal Hanses Velo kennt het, dä het g'wüst, dass beid Guidonhalter grifflos blutt nume ds Metall hei frei gäh. U a die Griffe het du e ygweihte Wirtshuuskolleg dr Vehhüeter agschlosse u d Batterie aglah. Bim Jasse het Hans vo dem Velomanöver nüt mit übercho. Aber lang g'jasset het me nid; ds Goudi het g'lockt. «Nimm sch no schnäl es Bier?». Zwöimal lah bättle het sech Hans nid. U dass

d Gaschtig ir Vorfröid sech gar grüslig um ne kümmeret het, überchunnt Hans nid mit. Mängs paar Ouge hei Hanses Bewegige verfolge, wo dä abtubet isch.

E Griff zum Velo ... e elektrische Schlag. E zwöite Zuegriff ... e zwöite Schlag. Het's ächt öpper g'seh? Nach ubättne Zueschouer luegt er ume. Ganz vorsichtig ds dritte Zuepacke zu däm Göppu wo uusschlat. U wider hout ihm eis. Was überchöme die schadefröidige Gaschtstübeler du z'g'seh? Hans git sym Velo e währschafte Schutt, schulteret ds' Salzseckli, laht ds Velo la stah u marschieret dr Oberei zue.

Es mah si, dass ds Velo hüt nach sächz Jahr nüm bir Heggidornbeiz steiht.

### Kensch du d Bluetegle?

Scho wider im Heggidorn aber das Mal ir Baragge wägem Wirtshuusumbou 1958. E Schriener vo Mühlebärg g'sellt sech für ne churze Höck mit Handorgeleungerhaltig zur Rundi. «Ha ds Bärn no Bluetegle g'holt für d Muetter» tuet er z'wüsse. Vo Bluetegle het dr Hans no nie öppis g'hört u no weniger dervo g'wüst, dass me mit däne cha z'Aderlah. Wo du dr Schriener ds sterile Glas mit dene munzige Schliicher gholt het u die stuunende Tischgenosse laht la luege, het du oh Hans ug'löibig afah zwyfle. «U die Garteschnäggä soll eim chönne biisse?».

E tífge Buur het d Situation erfasst. «Chömet, mir hänke ihm eine ah, de merkt er's de». Oh we Hans dütlech über hundert Kilo Läbegwicht mit sech umetreit het, isch er vo bereitwillige Kumpane schnäl z'Bode gmacht gsy. Me het ne büchligs uf e Bank gleit, eis Hosebei ufeglitzt u e dritte het ne mehrmals mit dr Zigarre i Scheiche brönn. «Ufhöre .. höret uf dir Löle» bättlet Hans. «Hesch jitz g'seh, öb die Bluetegle chönne bisse oder nid, Höisu? Es soll dir e Lehr sy».

Später het Hans natürlech vernoh, dass Bluetegle u Zigarre nid dr glych Biss appliziere. Wä dr Schade het, bruucht yr e Spott nid z'sorge. U weme Hans wäge sym Ugfehl nachgefragt het, öb s'ech das Falimänt so abgspielt het, de seit er weder ja no nei. Aber dr Refrain bringt er de immer: «Das hesch vom Herre Alfu däm Luuscheib». U dermit isch das Müschterli bestätigt gsy.

### Iifersüchtig ... jä wohär

Bi Hans het sech wybleche Bsuech agmäldet. Dr Hans ir Oberei ... di Erwarteti bir Station Rosshüsere. Schlächt Wätter, scho rächt fischer, e starche Gwitterräge. «Die wird ja dur u dur nass» überleit Hans. «Alfu, chasch du nid fahre?» Als gäbige Chummerz'hilf willigt dä i. Ds wybleche Wäse het me bir Station em Schärme gfunge. Alfred het die jungi Frou i ds zwöitsitze Cammionettli ine komplimentiert u Hans wäge Platzmangel uf ds Brügeli beorderet unger ne Dechi. He ja,



Hans Aeschlimann 1924–1986

es het ja immer no starch prieschet. Es längs Palaver bis Hans uwirsche isch glade gsy. Im Spilwald wätterluchtets zu nere brave Schütli. Dr Alfred sticht ds Güegi. Imene Näbewäg het er still u schaltet ds Liecht us. «Me gloubts nid», het Alfred später verzellt, «wie heftig dr füechtnass Hans veröibt uf ds Outodach trummet het».

«Hans, bisch öppe noh iifersüchtig worde?». «Däm Alfu isch alls u nüt z'troue gsy u zuedäm isch mer ds Wasser fasch ubrämsset i d'Schugge gloffe», git Hans chlilut bi. Überläbt hei schiints all düri.

### D Oberei Sichlete

Wär wärchet, dä cha oh ässe u suufe. Vom früechere Bruuch, mit dr Sichlete allne Hälfer z'danke für ds Zuepacke bim Gwächsmäje, Puppe stelle, bim Itue u Uechegabe wüsse die meischte Buurefamilie no z'brichte. D Maschine vo hüt si z'friede mit Tribstoff u Oel. Dass Hans, wo wäger bim Wärke aber houptsächlech oh bir Sichlete ordeli zuegriffe het, begrift, wär ne kennt het. Em Meischer, syner Lüt, de Chnächte, Mägd u allne Hälfer si erläbnisrichi Sichletegoudi beschtens willkommen gsy.

Dr Meischer zwinkeret em Charrer Mareding zue, nota bene em Hans si Schwager. Dä verschlüft si drufache im Pflanzplätz u weiss, was er z'tüe het. «Los Hans», faht dr Buur unger einisch a chlage ... «Ds Buureläbe wär schön. Aber so ne donners Stähliung ruumt üs d Stangebohne fasch jedi Nacht». Hans spuret i: «Mach doch e Vehhüeter drum ... das batetet». «Sölls dr Tüfu näh, dä Cheib isch viellech wider im Garte hinger, derwyle mir hie füire. Säh, nimm d Petrollampe, mir göh hübscheli ga luege». Hans wott nid Spielverderber si, packt d Lampe u merkt aber nid, dass all anger Feschbrüeder u -schwöschtere däne zwene verschmitzt nache gluegt hei, wüll si meh g'wüst hei als Hans.

Hans-Peter Beyeler

## Äschlimaa Housi

Dem damals in der Wäscherei im Atomi angestellten Hans stellte ich die Frage: «Hans, was sind denn eigentlich Atome?». «Das sind ganz kleine Tierlein» kam prompt die Antwort. Träf auf seine ureigene Art, immer im behäbigen Berndeutsch langsam sprechend, um chüschtige Antworten nie verlegen. Der Hans. Seine allerdings meist unerwarteten Stellungnahmen trugen enorm zur geselligen Unterhaltung bei, die man bisweilen gern durch persönliches Ansuchen provozierte. Das breitbeinige Original unserer Landschaft, die recht schwergewichtige Figur unter uns Jägern, der geschätzte Schläuling unter Seinesgleichen, der oft allzumenschlich empfindende Bürger unserer Region.

Als ich Unterlagen von ihm und über ihn zu sammeln begann z. B. beim ehemaligen Heggidornwirt Alfred Herren, der selber öfters Initiant vielfältiger Eskapaden des Hans war, da hat Hans noch zu seiner Lebzeit meine persönliche Schreibidee mit einem «Pass uf» quitiert, wohlwissend, dass er diese nicht verhindern konnte. Heute noch würde er schmunzeln und stolz meine Absicht akzeptieren.

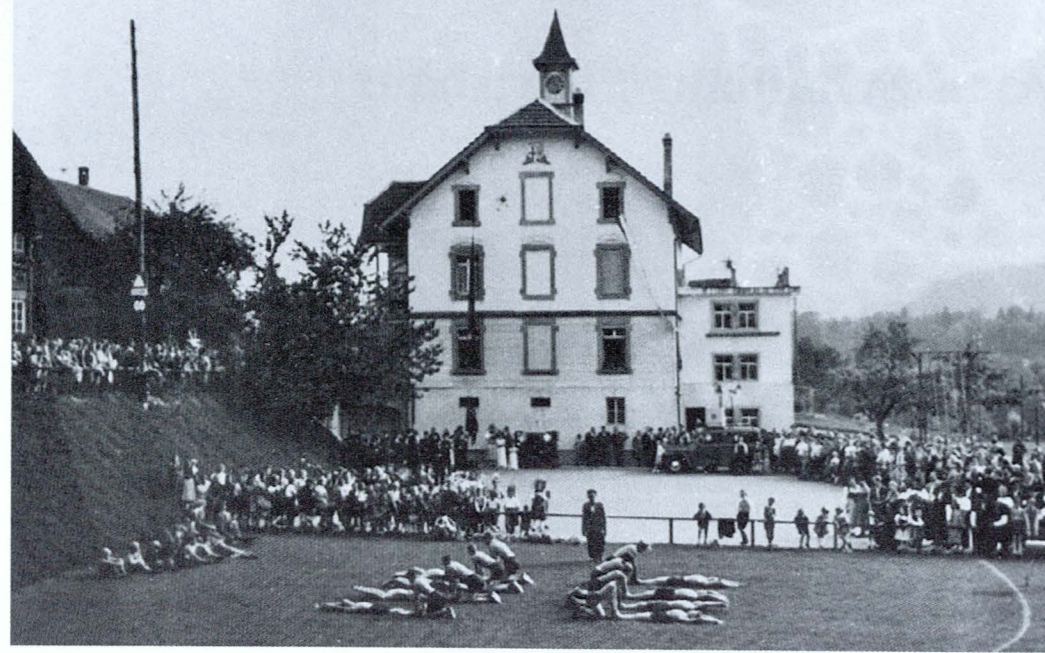
Über «Eigelig Chutze» aus dem Laupenamant schrieb mein Vater schon in den Achetringelern 1963–66 ... «Vo grüne Müschterli» 1974–76. Das sind 30 bis 40 Jahre her. Die Zeit kann also reif sein, die Geschichten rund um den Quadratberner Hans Aeschlimann in

die bleibende Erinnerung zu retten, bevor sie der Vergessenheit anheim fallen.

Weil die Schriftsprache Hans nie und nimmer gerecht wird, wage ich mich ans Unterfangen, über seine Müschterli berndeutsch zu berichten. Hochdeutsch war seine Sache nicht; zu sprechen, wie man schreibt, lief ihm da ungewohnt, bloss schwerfällig über die Lippen. Ein Beispiel dazu? Wer Jäger und Lehrer zugleich war, der empfand den Schulsamstagmorgen ab und zu als Schikane. Hans verstand diesen Notstand und machte sogleich einen diesbezüglich ihn überzeugenden Vorschlag: Kommt doch einfach zur Vereinsjagd am Morgen schon und schreibt zum Verständnis der Schü-







Turnübungen an einem Schulfest

strasse. Schulstreiche, Pausengejohle und erste, schüchterne Annäherungsversuche gingen jetzt am Dorfrand über die Bühne, was dem einen und der anderen womöglich ganz gut ins Konzept passte.

Auch der Kindergarten hatte den Umzug mitgemacht. Doch Dinge können sich ändern. Und sie tun es auch. Jedenfalls hiess es für die Kleinsten im Jahre 1976: «Zurück ins alte Schulhaus an der Sensemattstrasse.» Betreuende Elternteile hatten eher wenig dagegen einzuwenden, fiel doch der Begleitweg für die meisten so um einiges kürzer aus. Doch eben, Dinge können sich (wieder) ändern. Und sie tun es auch wieder. Dem Kindergarten steht der nächste Umzug – zurück ins ehemals neue Schulhaus Stucki – bevor. Wohl doch nicht gar so unbernerisch schnell, wie in der Neuenegger Abstimmung von 2004 projiziert, doch Vorschule (Kindergarten) und Schule sollen gemäss kantonaler Vorgabe auch örtlich zusammenwachsen. Ganz bestimmt und ganz definitiv. So gesehen vermag die Geschichte um die Platzierung des Thörishüsler Kindergartens modernsten Mobilitätsansprüchen vollauf zu genügen.

### Jugendliche Bewegungen

Anti-autoritärer Platz oder autonomer Aufenthaltsraum: Jugendlicher Drang nach Freiraum suchte Ellbogenfreiheit – und fand sie (die Ellbogenfreiheit) im Untergeschoss des alten Schulhauses. Was die Jungen dann daraus machten, entlockte gar manchen Zeitgenossen wenig Zustimmung. Aber auch da widerspiegelt sich letztendlich ein nicht so ganz unüblicher Lebenszyklus: Protestieren, Widerstände provozieren, Platz (und anderes) markieren, um später zu entdecken, wie die nächste Generation Selbiges mit oder gegen einen selbst inszeniert. Das alte Schulhaus hätte es wohlweise lächelnd zur Kenntnis genommen und sich ab und an mit hochgezogenen Augenbrauen und hängenden Mäulchen abgewendet, wenn es solcher Äusserungen mächtig gewesen wäre.

### Asyltechnische Bewegungen

Die Wohnung für aufgenommene Asylsuchende hat mittlerweile längst Tradition – und offeriert einen schönen Ausblick aufs und ins Sensetal. Zwar will die sich durchzwängende



Das alte Schulhaus 1990

Autobahn nicht recht ins idyllische Bild passen, gehört aber halt einfach auch zum Leben im engen Wangental. Bleibt zu hoffen, dass jene, die sich über die Asphaltbahnen und den um sie herum generierten Lärm aufregen und ins Feuer zu reden vermögen, selber nicht oder wenn, dann nur entsprechend selten selbst darauf herumkurven.

### Gartentechnische Bewegungen

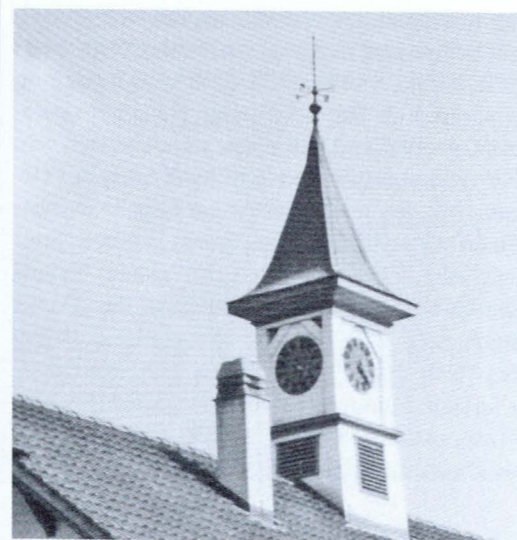
Wie das alte Schulhaus zu seiner Gartenanlage kam? Ganz einfach und doch völlig kurios, nämlich als Folge des Baus der Autobahn. Auch hier, um das alte Schulhaus herum, überkreuzen sich verschiedenste Benützung-

stränge. Auf zwei bis drei Beeten bot sich den Kindergärtnerinnen Raum, mit ihren wissbegierigen Schützlingen die Ärmel hoch zu krempeln und pflanzerisch in Aktion zu treten. Auch auf dem öffentlichen Spielplatz und im Basketballbereich geht öfters mal die Post ab. Manchmal auch nachts, was dann morgens kaum zu übersehen und oftmals kaum nachzuvollziehen geschweige denn zu verstehen ist. Und letztendlich war der Platz lange Zeit auch von Pendlern als Parkplatz geschätzt. Tempipassati, denn seit fürs Parkieren der Rubel rollen muss, stehen andere Plätzchen höher in der Gunst.

### Stimmtechnische Bewegungen

Direkte Demokratie bringt regelmässig Urnengänge mit sich. Wiederum ein Fall fürs alte Schulhaus; auch diesbezüglich steht es mittendrin statt nebenan. Auch wenn der Zustrom in Folge der Verlagerung zur brieflichen Stimmabgabe nachgelassen hat, weist die Tafel «Stimmlokal» den Stimmberechtigten doch nach wie vor den Weg. Und natürlich ist auch dies in Thörishaus nicht ganz so wie andernorts. Zwei Stimmlokale müssen es schon sein. Nicht etwa weil die knapp 2000 Einwohnerinnen und Einwohner kaum aneinander vorbei zu schleusen wären – sondern ganz einfach deshalb, weil a) die Neuenegger Thörishüsler ihre Stimm- und/oder Wahlzettel natürlich in Neuenegger-Urnen und b) die Köniz zugehörigen Thörishüsler ihre Stimm- und/oder Wahlzettel ebenso natürlich in Könizer-Urnen zu werfen haben.

Und mitten in diesen manchmal einfachen, manchmal komplexen, manchmal komplizierten Abläufen steht das alte Schulhaus Thörishaus: hart an der Grenze, stets in Bewegung, aber auf absolut festen Füßen. Und das seit 1903.



Das Türmchen als Wahrzeichen

Ernst Mattenberger

## Pfadiheim Neueneegg 40 Jahre alt

Am Senseriedweg 23 steht es, in der sogenannten «Bärechlaue», gut sichtbar für Bahnfahrende zwischen Neueneegg und Laupen oder kurzzeitig für Autofahrende aus Richtung Laupen.

Erbaut wurde das Haus mit den 45 Betten, einer einfachen Küche, zwei grossen Aufenthaltsräumen, zwei WC, einem Leiter- und einem Materialraum in den Jahren 1964/1965, es ist also heuer 40 Jahre alt. Erbauer und Träger war der im November 1961 gegründete Heimverein. Die aus Buben und einzelnen Leiterinnen bestehende Pfadfinderabteilung Lindenburg war die hauptsächlichste Nutzerin. Daneben sollte das Heim aber auch anderweitig vermietet werden (zur Zeit zirka 2500 Fremdübernachtungen/Jahr), um den Unterhalt und einen späteren Ausbau sicherzustellen. Mit der organisatorischen Trennung von Heimverein und Pfadiabteilung wurde sichergestellt, dass das Haus bei Auflösung letzterer nicht herrenlos wird, eine wie sich in den folgenden Jahren zeigte sehr geschickte Lösung. Das Land, im Baurecht für 30 Jahre gemietet und später verlängert, gehörte Gottfried Schneider-Schnyder, Landwirt in Bütigen. Die Baukosten betragen zirka 30000 Franken, die jährlichen Einnahmen waren mit 3000 Franken und die Ausgaben mit Fr. 1500 budgetiert. Diese günstige Kostenstruktur war schon damals nur dank den vielen Fronarbeitsstunden und einem günstigen Darlehen der Fa. Wander AG möglich. Nach mehr oder weniger 20 ruhigen Betriebsjahren gab es ab Mitte der 80er-Jahre und ausgelöst durch die Fusion der Mädchen- und Buben-Pfadi zahlreiche bauliche und betriebliche Änderungen.

Pfadiheim im Juni 2005



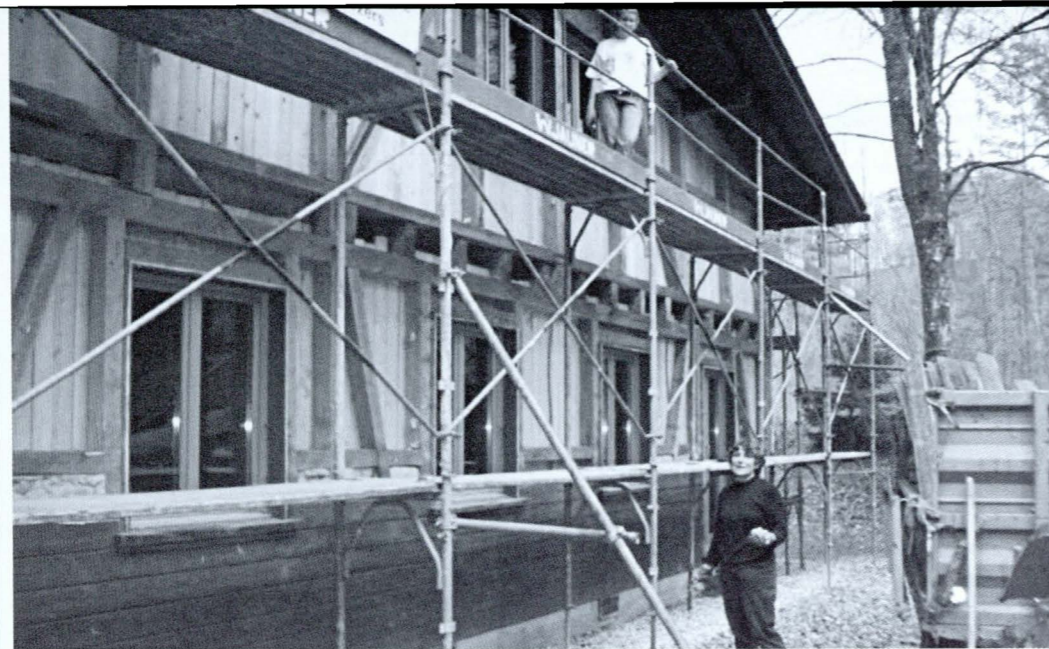
- 1986 Anschluss an das Dorfwasser, da die eigene Quelle qualitativ ungenügend wurde. Installation einer elektronischen Beleuchtung an den Zugängen Senseriedweg und von der Haltestelle «Bärechlaue» der Sensetalbahn.
- 1987 Fusion der Mädchenabteilung «Dschungeltrupp» mit Bubenabteilung «Bora» zu der gemischten Pfadi-Abteilung «Tornado Neueneegg»; die Abteilungen Laupen und Thörishaus werden selbstständig. Da das Pfadiheim nun zu klein ist und die sanitären Einrichtungen (Waschen an einer Lochröhre im Freien) ungenügend sind, beschliesst der Heimverein den ersten grösseren Ausbau über die nächsten vier Jahre.
- 1988 Das Ls Rgt 13 entsorgt die 154 «Tobleronesteine» der Panzersperre auf dem an das Heim angrenzenden Landstück, das ebenfalls Gottfried Schneider-Schnyder gehört.
- 1989 Balkenlage und Fussboden werden erneuert und konstruktiv verbessert; der Zivilschutz zügelt das «Bienliheim» in die «Bärechlaue», da die Gemeinde den Werkhof an dessen bisherigem Standort bauen will; das «Bienliheim» wird winterfest ausgebaut; Kosten 23000 Franken; in einem Dienstbarkeitsvertrag wird das Wegrecht zum Heim mit den Anwohnern des Senseriedweges geregelt.
- 1990 Beginn letzter Ausbauschritt mit der Wasserversorgung ab Dorf, Einbau von fünf Duschen, Wasch- und WC-Räumen, einem zweiten Leiterzimmer und einem weiteren Materialraum; Ersatz der Matratzen und Erneuerung der Warmluftheizung; infolge schlechten Wetters konnten die Grabarbeiten nicht beendet werden.
- 1991 im April beziehen zwölf aus dem früheren Jugoslawien stammende Asyl Suchende das betriebsbereite Heim, da die Gemeinde über keine eigene Unterkunft verfügt.
- 1992 Abschluss aller Arbeiten; Gesamtkosten 125000 Franken und 1660 Fronarbeitsstunden
- 1994 Dach und Isolation werden ersetzt, die Schlafräume und die Küche erneuert; Kosten 66000 Franken und 400 Fronarbeitsstunden; der Heimverein tritt der Konferenz bernischer Pfadiheime bei, ihr sind heute 79 Pfadiheime angeschlossen.
- 1998 Tische der Aufenthaltsräume werden überholt, Stühle und Bodenbeläge ersetzt; Gesamtkosten 13000 Franken; Asylanten leisten 320 Arbeits-, Rover und LeiterInnen 80 Fronarbeitsstunden; das Baurecht, auf dem die Pan-

zersperre stand, wird dem Heimverein unentgeltlich übertragen, die beiden Baurechte werden zusammengelegt; das Pfadiheim geht «online» ([www.pfadi.ch/ptn](http://www.pfadi.ch/ptn))

- 2000 GottfriedSchneider-Schnyderverkauf dem Heimverein seine Parzelle mit 3073 m<sup>2</sup> für 7000 Franken; die Fenster im Heim werden ersetzt, Kosten 18 500 Franken; die STB hebt die Haltestelle «Bärechlaue» auf und sperrt den Übergang zur Sense.
- 2001 Ersatz der 40 Betten in den grossen Schlafräumen und Einbau von Kleiderablagen; Kosten 21 700 Franken.
- 2003 Umfangreiche Holzschlagarbeiten; das eigene Reservoir wird ausser Betrieb genommen; Kosten 5800 Franken.
- 2004 eine bereits 1991 angekündigte Brandschau erfolgt durch die GVB und eine Kontrolle der elektrischen Installationen durch die BKW. Während letztere keine Mängel ergab, löste erstere ein grosses Umbau- und Erneuerungsvorhaben mit einem Kostenrahmen von 90 000 Franken aus. Die zwei Hauptforderungen: Verbesserung der Fluchtwege im ersten Stock über Balkone und Einbau einer Brandmeldeanlage führten in der Folge zum aufwändigsten (Vorschriften zusammentragen und verstehen), kompliziertesten (Koordination/Änderung der verschiedenen Arbeiten) und zeitlich gedrängtesten (Zeitfenster von 4 Wochen) Bauprojekt. Noch ahnte niemand, wie stark die verlangten Verbesserungen das Äussere des Heimes wie auch den Betrieb im Inneren verändern würden; die Gemeinde erstellt im Dezember einen provisorischen Fussweg ins Senseried.

### Umbau und Erneuerungen März bis Oktober 2005

Bereits bei den Heimvermietungen anfangs November 2004 wurde ab Ostern 2005 ein Zeitfenster von 4 Wochen für die noch in Planung stehenden Arbeiten berücksichtigt. An den anfangs Februar gleichzeitig stattfindenden Hauptversammlungen der Pfadiabteilung Tornado und des Heimvereins bewilligten die Anwesenden die Ausführung der Projektarbeiten, den dafür notwendigen Kredit, die Finanzierung aus eigenen Mitteln im Umfang von 90 000 Franken und das Gesuch an den Lotteriefonds des Kantons Bern, für einen Beitrag im Umfang von 25% an die Baukosten. Dank positiven Erfahrungen bei früheren Projekten sollten auch diesmal Aktive und Eltern mit Fronarbeiten die Handwerker der verschiedenen Berufsgattungen unterstützen. Die aktiven Pfadis und insbesondere diejenigen älter als 16 Jahre sagten für die Mitarbeit in der Kar- und den Osterferienwochen zu. Die Eltern regten an, stellenlose Lehrabgänge zu beschäftigen. Diese Idee zerschlug sich jedoch rasch, konnte doch weder die Gemeinde, noch



Wo Gerüste sind, da wird gearbeitet

das RAV Bern-West bei einer Realisierung helfen. Im Alleingang wäre der Heimverein ob den vielen zu berücksichtigenden Vorschriften (Abrechnungen AHV und der Beiträge Arbeitslosenkasse, Mindestlohnvorgaben, Rechte der Stellenlosen (Ferien, Krankheit, Unpässlichkeit) überfordert gewesen. Das Fehl an Arbeitskraft machten in der Folge zahlreiche SeniorInnen wett, die für eine Zeitspende zu Gunsten des Pfadiheimes von mindestens einem halben Tag oder länger angefragt wurden. Das Echo war überwältigend, das Resultat der Zusammenarbeit mit Jugendlichen, Eltern, Handwerkern, Bau- und Sicherheitsbehörden ebenso – 43 Kinder, Jugendliche und Erwachsene leisteten 550 Arbeitsstunden, die Baukosten werden 75 000 Franken nicht überschreiten.

Realisiert wurden zeitgerecht folgende Arbeiten:

- Planaufnahme des Heimes, Eingabe Baugesuch und Publikation
- Zügeln des Hausinventars und wieder zurückbringen desselben
- Arbeitsgerüst auf drei Seiten montieren und später demontieren
- Ersetzen der Hausfassade auf drei Seiten, Isolation 12 cm und Windpapier anbringen
- Überholen der Fensterbänke (Eiche) und der Fenster- und Türrahmen (Lärche/Fichte)
- Nottüre mit Aussenpodest und stützenfreier Stahlterrasse ostseitig montieren und das die Treppe verankernde Betonfundament erstellen
- Brandabschnitt im 1. Stock ausbilden, mit signalisierten Fluchtwegen und im Alarmfall automatisch schliessender Türen sowie des mit feuerhemmendem Material ausgekleideten Treppenhauses
- Installation und Inbetriebnahme einer Brandmeldeanlage mit 17 Meldern, Ausbilden eines Sicherheitsbeauftragten, seines Stellvertreters und aller LeiterInnen; Erstellen einer Betriebsanleitung für Hausbenutzer
- Ergänzen der elektrischen Hausinstallation, u. a. mit einer Fernsteuerung für die Ölheizung
- Abschleifen der Böden in den beiden Aufenthaltsräumen und Behandlung mit Öl
- Diverse Malerarbeiten und Totalreinigung des Inventars und des Hausinnern
- Erneuern Schuhgestell für 40 Paar Schuhe und der Sitzgelegenheiten im Aussenbereich
- Ausbessern der Zufahrt über den Senseriedweg, anlegen eines Kiesdepots

– Zu guter Letzt und auf Antrag des Posthalters anbringen eines Briefkastens.

### Ausblick

Das Pfadiheim hat ein neues Gesicht, das gefällt. Im Inneren ist das Haus wohnlicher geworden, im Sommer kühler und in den ersten kalten Herbsttagen auch wärmer. Die Brandmeldeanlage, die für mehr Sicherheit sorgt, funktioniert noch nicht so, wie das in einem Haus für Jugendliche und unterschiedlichste Mieter sein sollte. Mit zunehmender Betriebserfahrung, besserer Ausbildung der Hausbenutzer, konsequentem Wahrnehmen der Aufgaben im Zusammenhang mit einer Brandmeldeanlage wird das besser werden.

Mit dem im 2006 vorgesehenen Ausbau der Kantonsstrasse wird auch die Fusswegverbindung ins Senseried definitiv erstellt und sicherer gemacht, eine seit Jahren versprochene Massnahme.

Dank zahlreicher privater Sponsoren, Beiträgen von Swisslos/Lotteriefonds Kt. Bern und der Konferenz Bernischer Pfadiheime, hat der Heimverein keine Schulden. Zusammen mit dem auf den 1. Januar neu gewählten und verjüngten Vorstand, der um das Heim engagierten Pfadis, LeiterInnen und Eltern sowie dem von den Anwohnern des Senseriedweges entgegengebrachten Verständnis sind die Voraussetzungen sehr gut, damit das Haus auch in Zukunft und ohne die Gemeinde finanziell zu belangen, der Jugend erhalten und betrieben werden kann.

Die stützfreie Stahlterrasse als Notausstieg.



Jürg Spahr

## Jugendsporttage in Frauenkappelen

### Von der Idee zur Realität

Schon seit Jahren wurde im Vorstand des Turn- und Sportvereins Frauenkappelen immer wieder darüber diskutiert, ob und wenn ja welchen Anlass wir auf Verbandsebene durchführen könnten. Die Bereitschaft der Mitglieder, eine solche Arbeit auf sich zu nehmen, stand ausser Frage. Das grössere Problem war dagegen die vorhandene Infrastruktur, die für grössere Sportevents einfach nicht geeignet war. Als vor drei Jahren die Sportanlage dank einer grosszügigen Spende eines ehemaligen italienischen Internierten aus dem Zweiten Weltkrieg erweitert werden konnte, war die Zeit reif, den Ideen Taten folgen zu lassen. 2003 führten wir auf den neuen Anlagen den Kreisturntag des Wohlfahrtssportvereins durch. Dieser Turntag diente uns als Übungsobjekt. Die Hauptprobe gelang und wir entschieden uns, die Jugendsporttage des Turnverbandes Bern-Mittelland (TBM) in unser Dorf zu holen. Damit wollten wir der Jugend von Frauenkappelen und den Vereinen des Verbandsgebietes einen besonderen Anlass zum UNO-Jahr des Sports anbieten.

### Die Vorbereitungen

Im Januar 2004 trat das unter der Leitung von Erich Balsiger stehende Organisationskomitee erstmals zusammen. Es folgten weitere acht Sitzungen, während derer der Anlass immer mehr Gestalt annahm. Zu lösen war das Platzproblem: Für die Sprints fehlt in Frauenkappelen die Bahn, zudem mussten die Wurfdisziplinen,

das Kugelstossen und zusätzliche Weitsprunganlagen untergebracht werden. Fritz Leu half uns aus dieser Not und stellte das nötige Landwirtschaftsland zur Verfügung. Wir entschieden uns ausserdem, ein Festzelt aufzustellen, einerseits für die Festwirtschaft, andererseits aber auch als zusätzlicher Wetterschutz.

Die Endphase der Vorbereitungen begann bereits im Juni: Das Land wurde regelmässig gemäht, gedüngt und gewalzt, damit die Laufdisziplinen unter fairen Bedingungen durchgeführt werden konnten. Eine Woche vor dem Tag X wurden das Festzelt aufgebaut, die Weitsprunggruben ausgehoben und mit Sand gefüllt und die elektrischen und sanitären Anlagen eingerichtet. Während wir unserer zum Teil improvisierten Infrastruktur vertrauten, beschäftigte uns in den letzten Tagen vor allem ein Thema: Wie wird das Wetter?

### Das Sportfest der Jugend

Nun, Petrus meinte es gut mit uns. An beiden Tagen herrschten beste äussere Bedingungen. Das vom Turn- und Sportverein Frauenkappelen gewählte Konzept mit sehr kompakten Wettkampfanlagen trug wesentlich zum Gelingen des Anlasses bei. Die Stimmung im Publikum wie bei den Jugendlichen war ausgelassen und fröhlich.

Am Samstag, 27. August massen sich knapp 700 Jugendliche in Einzelwettkämpfen in der Leichtathletik, im Geräteturnen und Gymnastik. Zusätzlich wurde ein freiwilliger 1000-Meter-Lauf angeboten, an welchem über 200 Startende teilnahmen. Als Höhepunkt und Abmeldung des Tages setzte die Schweizer Elite im Stabhochspringen zu Höheflügen auf der Anlage in Frauenkappelen an. Mit von der Partie war unter anderem der derzeit beste Schweizer Stabhochspringer, Olivier Frei, und der Lokalmatador, Mitglied des TSV Frauenkappelen und Schweizermeister von 2002, Jürg Schmid. Die Athleten zeigten einen packenden Wettkampf vor einem begeisterten Publikum. Sieger des Show-Springens wurde Olivier Frei, der mit einer Höhe von 5.22 Meter auch gleich einen neuen Platzrekord aufstellte.

Der Sonntag stand wieder ganz im Zeichen des Jugendsports. Gegen 1'200 Teilnehmer aus 30 Vereinen des Berner Mittellandes pilgerten mit ihren Leitern, Eltern und Freunden nach Frauenkappelen und verwandelten das kleine beschauliche Dorf in einen sportlichen Hexenkessel. Im Vordergrund des vom Turnverband Bern-Mittelland (TBM) organisierten Riegenwettkampfes standen nicht die Einzelleistungen sondern die Teamleistung des gesamten Vereins. Neben Leichtathletik, Gymnastik und

In Reih und Glied wird auf den Einsatz beim Weitsprung gewartet. Die Jugi des TSV Frauenkappelen.





Erich Balsiger, Präsident des Organisationskomitees, ist mit den Jugendsporttagen rundum zufrieden.

Geräteturnen wurden auch Fitness-Disziplinen angeboten, die Ausdauer, Geschicklichkeit und Teamgeist verlangten. Wer den Wettkampf absolviert hatte, konnte einen Freizeitwettkampf oder einen Dorf-OL bestreiten. Am Nachmittag rannten die Kinder und Jugendlichen um Spitzenplätze in der Pendelstafette, frenetisch angefeuert vom tollen Publikum. Im Rahmenprogramm zeigten verschiedene Vereine ihre

Geräte-, Gymnastik und Dance-Darbietungen. Die Rock'n'Roll-Gruppe Bern-Buchsli setzte den glanzvollen Abschluss unter den gelungenen Show-Block. Abschluss des Tages bildete die von den Jugendlichen mit Spannung erwartete Rangverkündigung. Grosser Sieger der Jugendsporttage im Riegenwettkampf war der Sportverein Riggisberg mit 48 Turnenden in der 1. Stärkeklasse. Mit 127 Kindern und

Die Pendelstafette sorgte für eine gewaltige Stimmung in Frauenkappelen.



Jugendlichen stellte der organisierende TSV Frauenkappelen die mit Abstand grösste Sektion. Obschon die Gesamtleistung nicht für einen Podestplatz ausreichte, durften die Leiter des TSVF mit der erreichten Punktzahl zufrieden sein.

Pünktlich um 17.00 Uhr wurden die Jugendsporttage 2005 für beendet erklärt. Dank einem ausserordentlichen Effort der etwa 100 Helferinnen und Helfer war bereits zwei Stunden später vom grossen Fest nicht mehr viel zu sehen. Die schönen Erinnerungen an dieses unvergessliche Fest werden bleiben.

### Das Fazit

Die Bilanz der Jugendsporttage 2005 fällt durchwegs positiv aus: 1800 junge Athleten, 380 Helfer und eine unbekannte Zahl an Gästen erlebten spannende, abwechslungsreiche und unterhaltsame Wettkämpfe. Uns war bewusst, dass die Organisation eines solchen Anlasses auf unseren Infrastrukturen in Frauenkappelen ein gewisses Risiko barg. Zum Glück wurden unsere grossen Anstrengungen belohnt, insbesondere auch bezüglich Wetter. An dieser Stelle sei all jenen ganz herzlich gedankt, die zum Gelingen der Jugendsporttage einen Betrag geleistet haben: Helferinnen und Helfer, Landbesitzer, den Athleten, den Gastvereinen und nicht zuletzt den Sponsoren, die die finanziellen Grundlagen lieferten, um diesen Anlass überhaupt durchführen zu können.

## Das Jahr

September 2004 bis September 2005

### Wir sind Laupener ...

Uns lockt wirtschaftlich die Region. Im Westen Berns werden wir von baureifen Einkaufszentren angepeilt. Westside Bern-Brünnen (Migros); Centre Givisiez (Manor); Centre d'Agy (Coop). Politisch wirkt sich die Grossrats-Wahlreform aus. Unser Amt gehört neu mit Seftigen und Schwarzenburg zusammen zum Wahlkreisverband Mittelland (ohne Stadt Bern). Laupen feierte gebührend SP-Grossrat Thomas Koch, der ehrenvoll für das politische Jahr 2005/2006 zum Grossratspräsidenten gewählt wurde. Walter Balmer (Rosshäusern) trat nach 15-jähriger Zugehörigkeit als SVP-Grossrat zurück. Sein Nachfolger: Fritz Freiburghaus, Süri.

Kiesabbaupläne erhitzen die Gemüter Einheimischer in Gammen/Ferenbalm. Der Kanton wünscht das Nutzen der Kiesreserven bei Biberen von rund 2 Mio. m<sup>3</sup>. Die Gegnerschaft erhielt an Konsultativabstimmungen mit den Argumenten des Ackerflächenverlustes und der zu erwartenden Immissionen (Flurstrassen, Lastwagenverkehr) breite Unterstützung. Auch die geplante grossflächige Einzonungsabsicht für den Bau einer amerikanischen Pharmafirma im Galmizer Seebezirk wird unser Amt tangential treffen. Hingegen erfolgte der Abschluss der gemeinsamen Waldzusammenlegung im unteren Laupenam kantonübergreifend mit dem Murtenbiet. Gesamtkosten der Melioration 3,3 Mio. Franken, an denen sich Bund, Staat, Gemeinden und Eigentümer anteilmässig beteiligten.

Der neue Taktfahrplan bringt Vor- und Nachteile. Die Fahrpreise (auch Abos) für Bahnbenutzer stiegen massiv an. Die 32 neuen Parkplätze «Park & Ride» in Rosshäusern locken Bahnreisende an, die in 14 Minuten schon in Bern sind.

Die vier Jahreszeiten ... ein Geschenk. Über zwei Monate lang lag Schnee und kalte Tage gab es auch. Freudige Erinnerungen an den letzten starken Winter von 1971. Winterreifen wurden mal gebraucht. Dem ausgiebigen und schönen Winter folgte ein wechselhafter Sommer. Viermal gab es Tage mit weit über 30 Grad Hitze. Dann bremste der oft regnerische August den Wärmesommer. Saane und Sense traten übers Ufer und benutzten das angrenzende Auegebiet als Flussbett. Die Aare führte am 22. August beim Stauwehr Niederried über 1 500 m<sup>3</sup> Wasser pro Sekunde. Sie riss auch den Velosteg zwischen Radelfingen und Niederried weg.

### Wir sind waschechte Berner ...

Als solche bestaunen wir das Wunder von Bern. Die drei gebündelten Grossanlässe machen Bern international hoffähig: das neu eröffnete

Paul Klee-Zentrum, das neu gebaute «Stade de Suisse Wankdorf» und die Ausstellung im Historischen Museum zur Erinnerung an das Physikgenie Albert Einstein, der vor hundert Jahren in Bern die Relativitätstheorie revolutionierte.

Drei Frauen im 5-köpfigen Berner Gemeinderat: Olibet, Rytz, Hayoz; SVP und CVP stellen keine Gemeinderäte mehr. Nach den Stadtratswahlen wird der Stadtrat von der rot-grünen Mehrheit geprägt (mit 46 von 80 Sitzen). Das früher bürgerliche Bern wird somit zur linken Grossstadt der Deutschschweiz. An den Zentrumslasten als Landeshauptstadt (Stadtbild, Kulturangebote, Sicherheit) will sich der Bund nicht beteiligen. Ein Lichtblick dennoch: Das Inselspital soll Universitätsspital mit Spitzenmedizin (z. B. Organtransplantation) bleiben.

Unser Kanton kommt nicht schlecht weg. Im landesweit stark reduzierten Stationierungskonzept für Armee-Infrastrukturorte (Sparvorhaben) verbleibt Thun das Zentrallager und Meiringen behält seinen Flugplatz. 28. April: Durchstich im neuen Lötschberg Basistunnel als Alpentransversale. Mit 30 km Länge (Frutigen-Raron) bringt die Bahn das Wallis unserem Bernerland zeitlich näher. Fahrzeit Brig-Bern ab 2007 unter einer Stunde. Kostenfolge 4,2 Milliarden Franken; Bauzeit 14 Jahre (1994–2007). Vor 94 Jahren erfolgte der Durchschlag des ersten Lötschberg隧NELS mit 14,6 km Länge.

Die Grössenordnung der fatalen Finanzaffäre in den 80er-Jahren wurde zwar nicht erreicht. Doch macht das Ausmass des Fehlbetrages von rund 1 Milliarde Franken der Bernischen Lehrerversicherungskasse mit bloss 78 % Deckungsgrade eine zweite PUK nötig. Niemand hat zwar die Kasse absichtlich geschädigt oder sich von ihr bereichert. Doch Verfehlungen stellten sich ein aus fahrlässiger Inkompetenz und zum Teil durch schlampige Überwachungsarbeit.

### Wir sind Schweizer ...

Die Schweiz kann sich mit der EU besser absichern. Das zweite Vertragspaket der bilateralen Beschlüsse wird unterzeichnet. Wirtschaftliche und politische Bereiche erfahren dadurch grössere Harmonisierung zwischen den Vertragspartnern. Dieser Problematik gilt auch das wichtige Abstimmungsergebnis, das mit 56 % JA-Stimmen die Personenfreizügigkeit auf die 10 neuen EU-Länder im Osten ausdehnt. Stimmbeteiligung erstaunliche 54 %. Verschiedene Vorfälle und Fakten geben zu reden ...

– Im November 2004 der tragische Tod von 7 Feuerwehrleuten bei einem Deckeneinsturz in einer unterirdischen Tiefgarage in Grezenbach (SO).

– Kultur oder Krampf? Verschiedene Politiker sind mit dem Schweizer Kulturschaffenden Hirschhorn im Clinch einer zweideutig-eindeutigen Ausstellung in Paris wegen.

– 700 000 tägliche Eisenbahnbenutzer überstehen den lang geplanten Fahrplanwechsel. Der Halbstundentakt und die mit 160 km/h befahrene Neubaustrecke Mattstetten-Rothrist (Bahn 2000) sind markante Neuerungen. Diesem hochfliegenden Realisieren folgt prompt der Hammerschlag: am 22. Juni stehen alle SBB Züge still. Nach einer beispiellosen Strompanne, die gemäss späteren Meldungen hätte verhindert werden können, folgt ein mehrstündiges Chaos im Feierabendverkehr für 200 000 betroffene Reisende.

– Die finanziell schwächelnde «SWISS» lehnt sich seit dem Frühjahr nach erst dreijähriger Existenz dem grossen deutschen Bruder «Lufthansa» an. Auf Erfolge wartet die «SWISS» immer noch.

– Fachleute streiten: können wir Schweizer künftig auf die Produktion von Atomstrom verzichten und bei Benken die strahlenden Atomabfälle endlagern?

– Kurzfristig ist der Bär im Münstertal zugezogen. Freud (Schaulustige) und Leid (Nutztierische) waren die Folge.

In Meiringen beispielsweise fallen in der vierten Augustwoche in zwei Tagen 200 Liter Regen pro m<sup>2</sup>. An 37 Orten von Freiburg bis zum Bodensee verursachen diese Wasser Sturzfluten, Murgänge, Hochwasserschäden in noch weit grösserem Umfang als beim «Jahrhundertwasser» von 1999, weil diesmal die halbe Deutschschweiz grossflächig getroffen wird. Schadenssumme bis 2 Milliarden; Sammelergebnisse bis Mitte September der Glückskette zugesicherte 37 Millionen Franken.

### Wir als Europäer ...

Turbulenzen und Streitfragen in der EU. Der frisch gewählte neue Präsident Barroso (Portugal) als Nachfolger des Italiens Prodi wird vom EU-Parlament zum Rückzug der von ihm bestimmten EU-Kommission gezwungen. Einige Kandidaten passen nicht. Als dann der zweite Anlauf gelingt, entzündet man sich an der Streitfrage: nützt ein geplanter Beitritt der Türkei nur dieser oder gleichzeitig auch Europa? Barrieren sind die geografische Randlage, die kulturellen und religiösen Unterschiede zu Europa. Frankreich und Holland lehnen in Volksabstimmungen die neue EU-Verfassung ab. Das alles zwingt das politische Europa in eine tiefe Vertrauenskrise.

November 2004: der infame Mord an Filmregisseur van Gogh durch einen fundamentalistischen ehemaligen Marokkaner bringt nicht nur das freidenkende Holland um Multikulturträume. Auch Frankreich und Deutschland

















# ZYTLUPE 05

Ruedi + Ueli



## Verkaufsstellen des «Achetringeler»

- Schulen in: Allenlüften, Bramberg, Ferenbalm, Frauenkappelen, Golaten, Kriechenwil, Laupen, Mühleberg, Münchenwiler, Neueneegg, Thörishaus, Wileroltigen
- Frauenkappelen: Gemeindeverwaltung, Verkauf von Haus zu Haus durch einen Schüler
- Gurbri: Gemeindeverwaltung
- Laupen: M. Stulz, Rauchwaren-Zeitschriften; Läubli-Papeterie; Bahnhof-Kiosk
- Mühleberg: AMIGO Lebensmittel, Primo-Laden
- Neueneegg: Drogerie Bigler; Kiosk Neueneegg; Mader Intérieur AG
- Thörishaus: Dorfladen Schertenleib, Chäsi, Weihnachtslädli Herren



«Ds Achetringele» in Laupen:  
das Silvestererlebnis  
für die ganze Familie

31. Dezember 2005, 20.00 bis 21.00 Uhr



## Aktive Kriechenwilerinnen und Kriechenwiler änet der Saane

Seit dem 1. Januar 2005 amtet Hansruedi Lehmann als neuer Gemeindepräsident von Kriechenwil, und nach vielen Jahren ist im Sommer wieder einmal ein neues Einfamilienhaus gebaut worden. Die 410 Einwohner erhalten zudem entlang der Dorfstrasse einen Gehweg. Gleichzeitig werden am Dorfeingang «verkehrsberuhigende» Schikanen eingebaut. Eine weitere Neuerung: seit dem März freuen sich die Schützen an den neuen elektronischen Scheiben. Wohl deshalb bleiben die Schützen, inkl. Veteranen, stets aktiv und mit Kranzresultaten erfolgreich. So wurden z.B. am Feldschiessen 2005 in Cordast der Tagessieg erreicht, von 31 Teilnehmern 28 mit einem Kranzresultat ausgezeichnet, also über 90%; nicht wie vor 60 Jahren, als sie mit Ross und Wagen nach Münchenwiler fuhren und lediglich mit einem Kranz zurückkehrten. Vielleicht weil dieser eine Schütze nicht das Fuhrwerk, sondern das Velo benützte. Im Juni 2005 platzierte sich Erich Büschi am Eidgenössischen Schützenfest in Frauenfeld in der D-Meisterschaft auf dem 24. Rang, und am Amtsschiessen in Frauenkappelen triumphierten Gruppen und Einzelschützen: Büschi Erich 50 Punkte (Einzel), Michel Marcel 50 Punkte (Veteranen), Schlegel Stephan 49 Punkte (Junioren). Aber auch die Armbrustschützen sind um ihre Erfolge zu beneiden. Mario Salvisberg holte in der Kniendstellung mit 292 Punkten den Schützenmeistertitel. Im Gründungsjahr vor 56 Jahren ist die Gesellschaft erstmals an einem Gartenfest mit einer geliehenen Armbrust angetreten. In Kriechenwil streben im weitem die Hornusser immer neue Erfolge an. Sowohl in der Schweizermeisterschaft wie am Mittelländischen Hornusserfest in Krauchthal klassierten sie sich dieses Jahr je im 7. Rang. – Beschaulich geht es in der Seniorenturngruppe zu. Sie besteht seit 1989. Wenn anfänglich Muskelkater als Folge eifrigen Turnens die Gespräche prägte, sind heute die Glieder so trainiert, dass Ausflüge in die schönen Gefilde unseres Landes mühelos unter die Beine genommen werden. Neumitglieder werden gerne erwartet. Auch der Frauenverein wirkt bereits seit 11 Jahren unablässig im Interesse der Dorfschaft. Die Kaffeestube am Ostermärt mit kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnt die Besucher genauso, wie der dieses Jahr organisierte 1.-Augustanlass (mit Armbrustschützenkönig Mario Salvisberg) alle Teilnehmer begeistert hat. So sehr wie die Samichlousensuppe in der Schule beliebt ist, gehört auch die Kaffeestube zum Schulexamen. Einladungen zum monatlichen Mittagstisch und an die Altersweihnacht an festlich und liebevoll dekorierte Tische, werden immer gerne und freudig angenommen. Dank einem breiten Kursangebot können Teilnehmer/innen ihren still schlummernden Fähigkeiten zum Durchbruch verhelfen. Kreativität, Bewegung, Sport, Gesundheit, Musik, Tanz usw. sind die Leitgedanken der gesellschaftlichen Tätigkeit. Der Frauenverein und die weitem Gruppen bringen tatsächlich Lebensqualität in das ehemalige Dicki-Dorf.

coiffure  
**lo NIGRO**

Frohe Festtage und alles Gute  
im neuen Jahr

- |                  |                   |               |
|------------------|-------------------|---------------|
| Krautgasse 5     | 3177 Laupen       | 031 747 72 16 |
| Scheibenstr. 16  | 3014 Bern         | 031 332 88 77 |
| Freiburgstr. 555 | 3172 Niederwangen | 031 981 18 81 |
- www.coiffure-lonigro.ch

## Mehr als ein Laden

**Landi**  
LAUPEN  
Murtenstrasse 28  
3177 Laupen  
Telefon 031 740 16 60  
Telefax 031 740 16 61  
info@landi-laupen.ch

- Tankstelle
- Shop  
Frische Backwaren  
Frisches Gemüse  
Grosse Auswahl an  
Fleisch- und Käsewaren  
Gekühlte Getränke und Weine
- Waschanlage
- Laden  
Getränke  
Grosses Pflanzenangebot  
Kleintierhaltung  
Garten- und Freizeitartikel  
Und vieles mehr

Öffnungszeiten Landi-Markt  
Montag bis Freitag  
8 bis 18.30 Uhr  
Samstag  
8 bis 16 Uhr

Öffnungszeiten TopShop  
Montag bis Samstag  
6 bis 22 Uhr  
Sonn- und Feiertage  
7 bis 21 Uhr

LANDI – angenehm anders!

# EP:Sommer

ElectronicPartner  
TV - Video - HiFi - Telecom - PC/Multimedia

Wir danken allen für das uns entgegengebrachte Vertrauen und wünschen Ihnen ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.  
Wir freuen uns, Sie auch im 2005 weiterhin gut und schnell bedienen zu können.

Beat Sommer und Team

Marktgasse 11 3177 Laupen  
Tel. 031 747 88 78 Fax 031 747 88 96  
viso@bluewin.ch www.sommer-rtv.ch



Ihr Spezialist für:

Fassaden- und  
Innenraumgestaltung  
Restaurierungen  
Objektschutz  
Beschriftungen  
Gipsarbeiten  
Tapezierarbeiten

Maler- und Gipserfachbetrieb  
3174 Thörishaus 031 889 02 51  
3177 Laupen 031 747 64 10  
www.malerzioerjen.ch



**ZOTTER BAU AG**  
SCHEUERMATTEWEG 2 3177 LAUPEN

TELEFON 031 747 71 25  
TELEFAX 031 747 64 86  
INFO@ZOTTERBAU.CH  
NATEL 079 222 48 28

Wir wünschen all  
unseren Kunden und  
Geschäftspartnern frohe  
Festtage und einen guten,  
erfolgreichen Start ins neue Jahr!

PLANEN BERATEN NEUBAUEN UMBAUEN SANIEREN

Manche Dinge  
behält man gerne in  
seiner Nähe.  
Geld zum Beispiel.

**VALIANT  
BANK**

NÄHE, DIE SIE WEITER BRINGT.



RESTAURANT-PIZZERIA

**Wir freuen uns,  
dass Sie unsere Gäste sind**

**Warme Küche**

11.30-14 Uhr und 18-23 Uhr  
Pizzas von 18-23 Uhr

**Öffnungszeiten**

Dienstag bis Samstag, 8.30-24.30 Uhr  
von April bis Oktober auch Sonntags geöffnet

**Telefon 031 747 73 22**

Man riecht sie nicht, man hört sie nicht, sie belastet die Umwelt nicht, schickt uns keine Rechnung. Gibt es eine bessere Energie als die Sonne?



Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie  
Kurt Maerten Chroslenweg 1, 3177 Laupen  
Telefon/Fax 031 747 8 38

Konditorei -  
Tea-Room

# Bartlome

Telefon 747 71 48

empfehlenswert  
und wünscht alles Gute  
im neuen Jahr



**Uhlmann Getränke**  
3179 Kriechenwil

Telefon 031 747 93 08  
Fax 031 747 93 00

office@uhlmanngetraenke.ch  
www.uhlmanngetraenke.ch

Wir wünschen allen frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr!

**Stefan Uhlmann und Team**

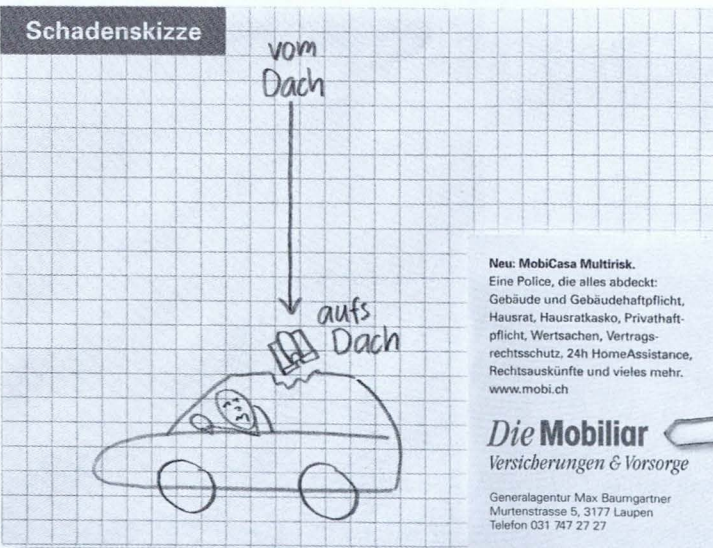
# GRAF + MAGNENAT AG

## SANITÄR HEIZUNGEN

Neueneggstrasse 5 3177 LAUPEN 031 747 84 52

Unseren Kunden und Bekannten  
frohe Festtage, ein glückliches  
erfolgreiches neues Jahr.  
Verbunden mit dem besten Dank  
für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Peter Graf Patrik Magnenat



Neu: **MobiCasa Multirisik.**  
Eine Police, die alles abdeckt:  
Gebäude und Gebäudehaftpflicht,  
Hausrat, Hausratkasko, Privathaft-  
pflicht, Wertsachen, Vertrags-  
rechtsschutz, 24h HomeAssistance,  
Rechtsauskünfte und vieles mehr.  
www.mobi.ch

**Die Mobiliar**  
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Max Baumgartner  
Murtenstrasse 5, 3177 Laupen  
Telefon 031 747 27 27

Schönes und  
gesundes Wohnen



Interieur AG

# Mader

Oelweg (vis-à-vis Post)  
3176 Neuenegg

Telefon: 031 741 05 14  
Telefax: 031 741 37 14

mader-interieur@bluewin.ch

**Öffnungszeiten**

Mo-Fr 8.00-11.45/14.00-18.30  
Mittwoch Nachmittag geschlossen.  
Samstag 9.00-12.00/13.30-16.00

◆ Inneneinrichtungen  
◆ Polstermöbel

◆ Bettenstudio  
◆ Wasserbetten

◆ Parkett  
◆ Bodenbeläge

◆ Teppiche  
◆ Vorhänge

◆ Polstererei  
◆ Wohnboutique

Mein Wasserbett.

SWISSFLEX

WESLER  
NEST  
Das Original.

de.Sede

STOLUN

Interprofil



**3177 LAUPEN**

Tel. 031 747 72 19  
Na 079 652 22 83  
Fax 031 747 00 56

Unserer werten  
Kundschaft  
zum Jahreswechsel  
die besten  
Glückwünsche

# AMARILLO DISCOUNT

Familie Brandenberger und Personal  
freuen sich auf ein frohes Wiedersehen  
im neuen Jahr

# Stedli Optik

Stedli Optik AG  
Neuengasse 8  
3177 Laupen  
Tel. 031 747 61 67  
Fax 031 747 61 68

Brillen · Kontaktlinsen · Uhren  
Schmuck · Optische Instrumente

**Brigitte von Gunten** Öffnungszeiten:  
Mo ganzer Tag geschlossen  
Di/Mi/Do/Fr 08.30-12.00 Uhr  
14.00-18.30 Uhr  
Sa 08.30-15.00 Uhr  
durchgehend



Das aufgestellte Team wünscht Ihnen frohe  
Festtage und alles Gute im neuen Jahr

**VON ARX METALLBAU AG**

Mühlestrasse 5 3177 Laupen  
tel. 031 747 73 64 fax 031 747 98 64  
www.metallbau-vonarx.ch info@metallbau-vonarx.ch



## bärtschi

Wosch am Sunntig früschi Gipfeli u Züpfe ha,  
muesch zum Bärtschi z'Laupe ga!

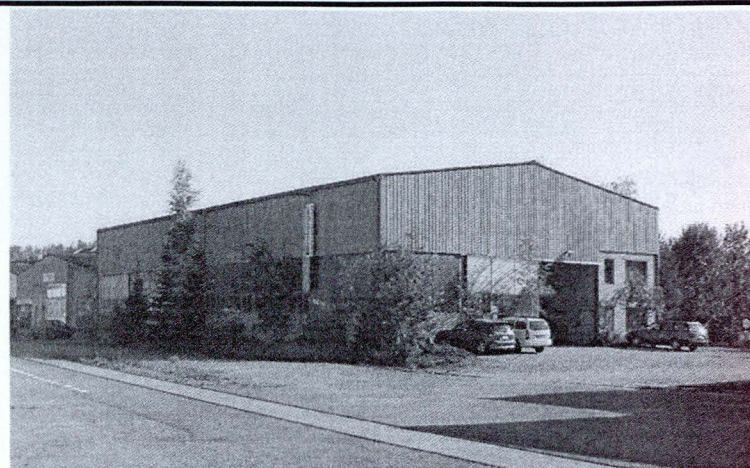
Öffnungszeiten:

Sonntag 7.30–11.30 Uhr

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen

Familie O.T. Bärtschi

Bäckerei-Konditorei, Tea-Room zur Waage, 3177 Laupen



## Ellenberger Metallbau AG



3177 Laupen

Tel. 031 747 72 97 Fax 031 747 89 11

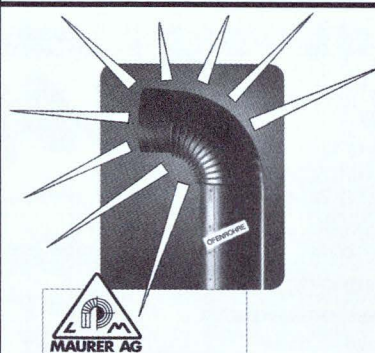
www.ellenberger-metallbau.ch  
info@ellenberger-metallbau.ch



... und Sie erleben Ihr grünes Wunder!

gartengestaltung – gartenumänderung – gartenpflege  
mühlestrasse 18 • 3177 laupen

tel. 031 - 747 02 64 • fax 031 - 747 02 69 • e-mail daniel.ruprecht@bluewin.ch



OFENROHRE-METALLWAREN  
LUDWIG MAURER AG  
CH-3205 GÜMMENEN  
TEL. 031 751 02 56  
FAX 031 951 21 93  
SAMSTAG 9–12 UHR OFFEN



Individuell

beraten,  
geplant,  
hergestellt,  
montiert

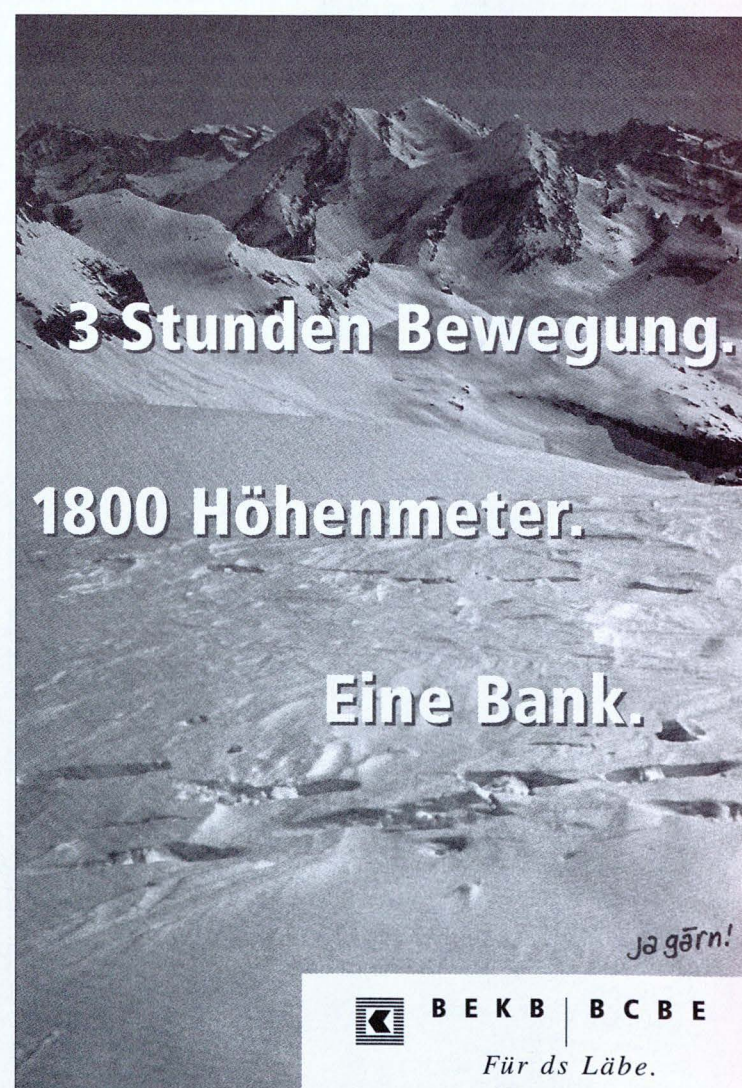


Das Original.

Sicherheits-  
türen  
Küchen  
Möbel  
Schränke  
Türen  
Umbauten  
Badezimmer  
Reparaturen  
Treppen



Murtenstrasse 23a  
3177 Laupen  
Telefon 031 747 60 92  
Fax 031 747 67 12



3 Stunden Bewegung.

1800 Höhenmeter.

Eine Bank.

Ja gärn!

BEK B | BC B E

Für ds Läbe.



Therese Klopstein  
Bösingenstrasse 8  
3177 Laupen

Tel. 031 747 73 52  
Fax 031 747 73 92

Blumengeschäft Gärtnerei Gräberunterhalt

## RESTAURANT SENSEBRÜCKE

Karin und Herbert Herren  
Bösingenstrasse 2  
3177 Laupen  
Tel. 031 747 72 69  
Fax 031 747 72 73  
Di und Mi Ruhetag

amm on  
ideen

licht wohnen elektro

neuegasse 18 3177 laupen

frohe festtage und alles  
gute im neuen jahr

Boutique  
Ambiente  
Glas & Design

Margreth Schwärzel  
Bärenplatz 2  
3177 Laupen  
Telefon 031 747 56 46  
margreth@schwaerzel.ch

Läubli  
Papeterie

Mit den besten Wünschen  
zum neuen Jahr

dynamisch kompetent

Mirjam Schmid  
Läubliplatz 14  
3177 Laupen

Tel. 031 747 99 80  
Fax 031 747 99 21  
laebli-team@bluewin.ch

NEUFORM-WERK

UMFORM-WERK

FLICK-WERK

HAND-WERK

barbara schmid koch  
Neueneggstrasse 3  
3177 Laupen  
Tel. 031 747 92 26  
Fax 031 747 04 10

Das Atelier ist geöffnet  
Di–Fr 14–18 Uhr  
Sa 10–15 Uhr

GOLD S CH M I E D E



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

Cakes · Rouladen · Teige · Pastetli · Biscuits · Crème-Leckerli

Detailverkauf in der Fabrik: Mo–Fr 13.45–17.00  
Sa 8.00–12.00

Die besten Wünsche  
zum neuen Jahr

Wasserfallen

Innendekorationen  
– Bettwaren  
– Bodenbeläge  
– Polstermöbel

Telefon 031 747 71 32  
Natel 079 424 00 32

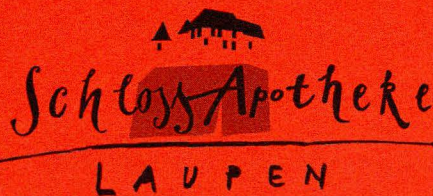
Bösingenstrasse 1, 3177 Laupen



Innendekorationen  
Vorhangatelier

KARIN RUPRECHT

Telefon 031 747 99 95  
Fax 031 747 99 92



**Schloss Apotheke**  
LAUPEN

*seit 20 Jahren  
Ihr Vertrauens-Team!*

Wir sind für Sie da von  
Montag bis Freitag von 7.30 – 12.30 und von 13.30 – 18.30  
Samstag von 7.30 – 16.00 durchgehend  
Sonntag geschlossen  
[www.schloss.apotheke.ch](http://www.schloss.apotheke.ch) [schlossapo.laupen@ovan.ch](mailto:schlossapo.laupen@ovan.ch)

SCHLOSSAPOTHEKE LAUPEN · DR. BEAT WITTMER  
MARKTGASSE 10 · CH-3177 LAUPEN · TELEFON 031 747 81 81 · FAX 031 747 65 81

**Raclette**  
Käserei Berger **LAUPEN**

Ihr Käsespezialist mit über  
100 Käsesorten, darunter  
viele Rohmilchspezialitäten  
sowie Ziegen- und Schafkäse

Für einen gemütlichen Winterabend bieten wir Ihnen:

- schöne Käseplatten zum Apéro oder zu Gschwelten
- Raclette und Fondue fürs Znacht ohne Küchenstress
- Hausgemachte Rahmglace in 10 Sorten als Dessert
- verschiedene Geschenkideen

*Ein frohes neues Jahr wünscht Familie Berger und das Käserei-Team.*



**Garage KARL HÖRHAGER**

Vertretung für Mercedes-Benz- und Peugeot-Personenwagen und -Transporter

Murtenstrasse 38  
3205 Gümmenen

Tel. 031 754 15 15  
Fax 031 754 15 19

Autogarage Karl Hörhager und Personal wünschen allen frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.

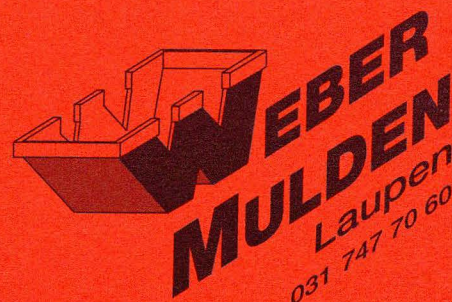
**GASTHOF BÄREN  
LAUPEN**



Für Silvester und Neujahr empfehlen wir unsere Spezial-Menüs.

Wir wünschen frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.

Familie Schmid, Telefon 031 747 72 31  
[www.baeren-laupen.ch](http://www.baeren-laupen.ch)



**kompetent – zuverlässig – erfahren**

- kostenlose Entsorgungsberatung
- Muldenservice von 2 bis 30 m<sup>3</sup>
- Materiallieferungen
- Wohnungsräumungen

Für eine umweltgerechte Entsorgung.  
Tel. 031 747 70 60.



**Für Ihre Gäste nur das Beste!**

Weinkellerei  
**STAMPFLI**



*Ihr Weinkeller in Laupen*

Bösingenstrasse 28  
3177 Laupen  
Telefon 031 747 94 94/95  
Telefax 031 747 94 96  
[info@staempfli-weine.ch](mailto:info@staempfli-weine.ch)